

Bezugspreis:
Monatlich 10 Pf. (einschl. Porto), durch die Post bezogen
vierteljährlich 30 Pf., halbjährlich 60 Pf., jährlich 120 Pf.
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf. für an-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 20 Pf., für anwärts 30 Pf. Zeitungs-
gebühren pro Zeile 10 Pf. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
1. Unterhaltungs-Beilage „Freizeit“. — 2. Sonntags-Beilage „Der Landwirt“. —
3. Der Hauswart und die Haushälterin. — 4. Der kleine Künstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
GmbH. Druckerei in Wiesbaden.

Nr. 170.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Freitag den 24. Juli 1903.

Telegr.-Adresse „Generalanzeiger“.

18. Jahrgang.

Bechlüsse des Gastwirthstags.

Der Deutsche Gastwirthstag hielt am 8. und 9. Juli in Bromberg seine 30. Generalversammlung ab, um wichtige Verfassungsangelegenheiten zu beraten. Der Gastwirthstag ist eine auf Freiwilligkeit beruhende Organisation, die für den vertretenden Stand bereits viele nützliche und heilsame Einrichtungen geschaffen hat und noch weit mehr in dieser Richtung leisten will. Natürlich ergeht es dem Gastwirthstagsverband manchmal ebenso, wie jeder anderen Berufsorganisation, daß seine Beschlüsse den Charakter einer zu einseitigen Wahrung der Berufsinteressen tragen. Vergleichen ist jedoch menschlich und deshalb entschuldbar. Wer den Kampf ums Dasein kämpft, darf sich nicht lediglich von idealistischen Regungen leiten lassen, sonst zieht er den Kürzeren. Die Gegen-Interessenten thun's ja auch nicht.

In diese Kategorie von Bestrebungen gehören von den in Bromberg eingebrachten Anträgen gewiß diejenigen, welche den Kleinhandel mit Flaschenbier und Wein beschränken, den Baarenhäusern Schankenerlaubnis verweigern und die concessionsfreie Schankräume dem gesetzlichen Vorderschuß unterwerfen wollen. Der Gastwirthstag hielt diese Anträge für so selbstverständlich, daß er dieselben gar nicht diskutierte, sondern dem geschäftsführenden Ausschuss behufs Abfassung einer bezüglichen Denkschrift überwies.

Es wurde auch ein Antrag auf Errichtung von Gastwirthskammern eingebracht und dem genannten Ausschuss zur Vorberathung überwiesen. Zur Frage der Verabreichung von alkoholfreien Getränken wurde der sehr vernünftige Beschluß gefaßt, den Gastwirthen auch das Schenken solcher zu empfehlen, indem daran auch viel verdient werden könne. In Bezug auf die den Gastwirthsinteressen feindlichen antialkoholischen und Mäßigkeitsvereine machte sich eine sehr optimistische und selbst humoristische Stimmung geltend. Man war der Ansicht, daß diese Bestrebungen im künftigen Deutschland keinen Boden finden werden. Die deutschen Gastwirths kennen ihre Landsleute zu gut, um sich durch das das Kind mit dem Bade ausschüttende Gebahren jener Sonderlinge ängstigen zu lassen, welche prinzipielle Entfaltung von Bier und Wein predigen. Wisnand sagte sehr richtig: „Der Deutsche ist erst dann fähig, etwas Nützliches zu leisten, wenn er ein gutes Glas Wein oder Bier getrunken hat.“ — Des Weiteren wurde eine Resolution gefaßt, welche dagegen protestiert, daß man Gastwirths aus Kriegervereinen ausschließt, wenn sie ihre Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen vermieten. Denn, so sagte man, es geschehe die Vergabe in Ausübung des Gewerbes, ohne jedwede politische Stellungnahme, es ständen die Säle auch anderen politischen Parteien zur Benutzung frei und so lange die so-

zialdemokratische Partei im Reichstag, in den Landtagen und im öffentlichen Leben anerkannt werde, dürfe man es auch die Gastwirths nicht entgelten lassen, wenn sie ihre Räume von dieser Partei benutzen lassen.

Es wurde auch die Bundesratsverordnung besprochen, welche die Arbeitszeit der Gastwirthsgehilfen einschränkt und welche sowohl die Unzufriedenheit der Gastwirths als auch diejenige der Gehilfen hervorgerufen hat, natürlich aus ganz entgegengesetzten Gründen. Man fand, daß die realen Verhältnisse in der Verordnung nicht genügend berücksichtigt waren, welche nur den Berufsangehörigen im vollen Maße bekannt sein können. Im August d. J. soll eine gemeinsame Aktion aller Gastwirthsverbände und zwar durch Zusammenkunft der Vorstände derselben, in Szene gesetzt werden, um Abänderungen zu vereinbaren, die dem Bundesrat auf dem Petitionswege unterbreitet werden sollen.

Auf dem Gastwirthstags kamen auch Beschwerden zum Ausdruck über die Ausführung des neuen Gesetzes über das Urheberrecht an Musikstücken. Der Inkrafttreten desselben berechnete der Besitz der bezüglichen gedruckten Noten zur Aufführung der Kompositionen, wenn nicht etwa an der Spitze der Noten ein dem entgegengesetzter Vorbehalt aufgedruckt war. Nach dem neuen Gesetz aber genügt der Besitz der Noten nicht mehr, sondern es ist zur Aufführung auch die Erlaubnis des Komponisten erforderlich, soweit es sich um Kompositionen handelt, die nach Inkrafttreten des Gesetzes, also seit 1. Januar 1902, veröffentlicht wurden. Dieses Gesetz gestattet den Tonsetzern überdies, auch frühere Werke nachträglich mit dem Vorbehalt zu versehen. Die „Gesellschaft der Komponisten und Musikalienverleger“ hat nun das neue Gesetz benutzt, um die Gastwirths, selbst bei Freiconcerten, zu einer gewissen Abgabe an die Komponisten zu verpflichten. Dagegen will man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wehren. Zunächst beabsichtigt man, mit dem „Allgemeinen Musikerverband“ einen gemeinsamen Vorstoß gegen dieses Ansinnen zu machen. Mit demselben Rechte, wie die Komponisten, könnten die Dichter eine Vergütung für die jedesmalige Deklamation oder Abfassung ihrer poetischen Ergüsse verlangen. Das wird man hoffentlich den Komponisten und den Verlegern ihrer Kompositionen zu Gemüthe führen.

Zum Tode des Papstes.

Gegen 9½ Uhr Vormittags begann gestern ein lebhafter Verkehr auf dem Petersplatz in Rom. Die Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps und andere hohe Persönlichkeiten begaben sich nach dem Vatikan, um die Leiche des Papstes zu sehen. Der Zutritt war bis 5 Uhr gestattet. Dann bekleideten die Päpstlichen die Leiche wieder

mit den Pontificalgewändern. Es wird immer schwieriger, Zutritt zum Vatikan zu erlangen. Die Schweizergarde wies gestern sogar Mazzoni zurück. Die Kontrolle wird noch verschärft, wenn der Papst in die Peterskirche gebracht ist, was Abends 8 Uhr geschehen sollte.

Ueber die gestrige zweite Versammlung der Kardinäle will die Tribuna folgendes erfahren haben: Kardinal Oreglia ließ durch den Sekretär Merry del Val die im Vatikan eingegangenen Beileidstelegramme und die von ihm im Namen des Kollegiums abgeordneten Antworten mittheilen. Die Kongregation habe sodann die obersten Beamten des Vatikan im Amte bestätigt. Die „Tribuna“ fügt hinzu, die Kongregation habe, ohne daß ein Gegenorschlag gemacht worden wäre, beschlossen, das Konklave in Rom abzuhalten und die Kardinäle erwählt, die den Auftrag haben, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Dem Vernehmen nach sei der für die Abhaltung des Konklaves genehmigte Plan der gleiche wie beim letzten Konklave. Die Kardinäle hätten auf das Evangelium geschworen, Stillschweigen zu beobachten, sowie die Rechte, Privilegien und weltlichen Güter des heiligen Stuhles „usque ad effusionem sanguinis“ (bis zum Vergießen des Blutes) zu schützen. Schließlich habe Oreglia das Testament des Papstes verlesen.

In Gegenwart Oreglias, der Ältesten der Kardinäle, der Geistlichen der apostolischen Kammer, der Neffen des Papstes, der Zeremonienmeister und anderer Würdenträger wurde nachmittags die Leiche des mit den päpstlichen Gewändern zur Bestattung bekleidet. Sie ruht nunmehr in reichem, goldverzierten Ornat von rother Farbe mit weißen Handschuhen und prächtigen Ringen am Mittelfinger der rechten Hand, auf dem Haupte die silberfarbene Mitra, rothe Sandalen an den Füßen, unter rothem, goldverbrämtem Bahrtuch. Die auf der Brust gekreuzten Hände umschließen das Kreuz. An den vier Ecken des Bettes brennen große Wachskerzen. Wenigen bevorzugten Personen wurde alsbald die Besichtigung der so aufgebahrten Leiche gestattet.

Der Thronsaal, in dem während des gestrigen Tages die Leiche des Papstes unter dem Baldachin aufbewahrt war, bot einen eindrucksvollen Anblick. In der Mitte waren zwei Betstühle aufgestellt, in denen die Päpstlichen mit halblauter Stimme beteten. Daneben befand sich ein Tisch, auf dem ein elfenbeinernes Kreuz, zwei brennende Kerzen und ein Weihwassergefäß standen, aus dem die Kardinäle die Leiche benetzten. Das Antlitz des Papstes bewahrt den Ausdruck des Leidens der letzten Tage. Zahlreiche Personen, darunter viele Damen, waren zur Besichtigung der Leiche und zum Aufbruch zugelassen. Um 4½ Uhr wurde die Besichtigung beendet, damit die Vorbereitungen zur Ueberführung in die Peterskirche beginnen konnten. Diese fand um 8 Uhr in feierlicher Weise statt.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Ein Frauenherz.

Von Ad. Rauch.

Es war im Monat August, und ein selten schöner Nachmittag, zu schön, um ihn im Zimmer zu verbringen. Und da es doch ein Sonntag war, klappte ich meine Altkarte zusammen nahm kurz entschlossen Hut und Stod, und draußen war ich. Unten an meinem Hause fuhr gerade ein Omnibus vorbei. Ich sprang auf und setzte mich, ohne nur im geringsten zu wissen, wohin die Reise ginge, hinein. Ich fühlte mich innerlich so froh und frei. — Nun wollte ich mich ganz des Zufalles Fügung überlassen. An der nächsten Haltestelle stiegen etliche Personen ein, darunter auch ein Ehepaar. Dieses nahm mir gegenüber Platz. Aber kaum hatte mein Blick den Mann gestreift, als mich eine blinde, tolle Wuth erfaßte. Ich hätte aufspringen und den Mann erwürgen oder doch zum Wagen hinauswerfen mögen. Nur mit Mühe beherrschte ich mich. Ich wußte es bestimmt, ich sah diesen Menschen zum ersten Mal im Leben. Woher kam also mein schier unüberwindlicher Abscheu, mein plötzlich losender Haß? Und 10 Minuten vorher war mein Herz noch von köstlicher Festtagstimmung erfüllt gewesen. Ich kann und grübele und begann den Gegenstand meiner Wuth eingehender zu studieren. Wie er so breit boshaft in seines Leibes häßlicher Hülle, das Gesicht roth, aufgeschwemmt, die thränenden kleinen, löthunnenartigen Augen in lächerlichem Glanz umherirrend, die Lippen, wie zum Genuß geöffnet, da wachte ich plötzlich, warum mich die ganze Erscheinung anwiderte: es war das Thier „Mensch“, das mir in seiner ganzen Nachtseite gegenüberlag.

Der Betreffende mochte wohl ein guter Fünfziger sein und war sehr elegant, und sehr jugendlich gekleidet. Aber dies konnte den häßlichen Eindruck nicht mildern. Im Gegentheil. Je länger ich ihn betrachtete, desto deutlicher trat mir das Bild eines ge-

wissen Vorstenthiere vor Augen, das sich wohl am wohlsten fühlt, wenn es mit allen Vieren in seinem Gressen herumtampeln kann.

Dann betrachtete ich sie. Sie mochte etwa 26 Jahre alt sein. Das dünne Sommerkleid enthüllte die ganze Dürftigkeit ihrer mageren Gestalt. Sie war nichts als Haut, Knochen und Augen. Aber welche Augen! Ein Seelenpiegel rein und strahlend, und doch verändert so oft ich hineinschaute. Einmal schien sie Kind, dann Weib, dann wieder etwas Anderes; meistens aber Kind mit jenem geängstigten Kinderblick. Und diese Kinderaugen thaten mir's an. Stundenlang hätte ich hineinklicken mögen.

Da fühlte ich, wie die Augen des Mannes mich feindselig musterten. Ich riß mich darum gewaltsam los. An der nächsten Haltestelle jedoch stieg ich kurz entschlossen aus und lenkte meine Schritte wieder heimwärts. Ich war verstimmt und froh zugleich. Um mich zu betäuben fing ich zu Hause zugleich wieder an zu arbeiten. Aber zwischen allen Zeilen schauten mir ein paar bange fragende Kinderaugen entgegen, die dann plötzlich von zwei anderen von stehendem Glanze abgelöst wurden. Das ging so drei Tage lang. Dann hatte ich das Ehepaar vergessen.

Zwei Monate später — es war gegen Abend und eigentlich meine Sprechstunde schon zu Ende — klopfte es zaghaft an meine Thür. Auf mein „Herein“ wurde dieselbe leise geöffnet und eine schlanke Frauengestalt schob sich fast unhörbar herein. Bei ihrem Anblick floßte mein Herz gewaltig: Es war die Besitzerin der großen Kinderaugen. Nach einem stummen Gruß bot ich ihr mit einer Handbewegung einen Stuhl an. Sie setzte sich müde; alles schien müde an ihr, an ihr und in ihr. Inzwischen hatte ich mich von meinem freudigen Schreck gelöst. Es lag sehr geschäftsmäßig als ich fragte: Womit kann ich dienen?

Die junge Frau blickte mich groß und forschend an, dann hästelte sie, — es war ein verunglückter Verlegenheitsgruß — und dann, indem abwechselnd tiefste Blässe und hellste Gluth ihr Gesicht bedeckten, sprach sie: Ich möchte Sie um Rath fragen. Ich komme eigentlich nicht für mich. Aber ich bin in Verlegenheit so unerfahren. Sagen Sie, Herr Rechtsanwalt, wann — wann verzehrt die Strafverfolgung wegen eines gescheiterten Wechsels?

Nach der für mich höchst unerwarteten Frage, senkte sie derart beschämt den Kopf, sodaß ich sie für die Wechselschlerin

halten mußte. Das hatte ich allerdings nicht erwartet. Wie doch der reinste Augenspiegel tragen kann. Ich schwieg und wartete bis sie wieder ihre Augen zu den meinen erhob. Dann sagte ich mit kalter Stimme: Fünf Jahre.

Bei meiner Antwort schrak sie festig zusammen. Halb laut murmelte sie: O Gott, noch zwei Jahre. Das halte ich nicht mehr aus! Laut aber sagte sie zu mir: Ich danke Ihnen. Dann erhob sie sich. Was bin ich Ihnen schuldig?

O bitte sehr! Nichts!

Sie lächelte. Das Lächeln schnitt mir bis ins tiefste Herz hinein. Es war ein Lächeln, wie etwa die Märtyrerin gelächelt haben mußten, wenn sie zum Tode gingen.

Gaben Sie nochmals vielen Dank. Guten Abend! Dann schleppte sie sich zur Thür.

Erst wollte ich sie gehen lassen. Schließlich that sie mir doch leid. Und als sie die Thür angefaßt hatte, rief ich dithen: Gnädige Frau, einen Augenblick!

Die Angerufene drehte sich langsam um und sah mich prüfend an.

Bitte, treten Sie noch einen Augenblick näher, gnädige Frau. Sie müssen nicht gleich so niedergebückt sein. Bitte, vertrauen Sie mir. Es muß sich Rath finden lassen.

Sie schüttelte den Kopf.

Ich fuhr fort: Ein Anwalt ist nicht nur Altmensch; er muß noch sehr oft Seelenarzt sein. Kann er als der erstere nicht helfen, versteht er es doch als der letztere zu trösten und aufzurichten.

Ah, wenn mir zu helfen wäre! jammerte sie qualvoll. Aber für mich gibt's keine Hilfe, nicht einmal Trost. Dann nahm sie wieder Platz.

Wollen Sie mir nicht Ihr Herz ausschütten, hat ich. Vielleicht findet sich doch etwas. Nein, es muß sich etwas finden, das Ihnen Trost und Hilfe sein kann.

Der Thronassistent des päpstlichen Stuhles, Marcantonio, Fürst Colonna, die Grafen Camillo und Richard Perci begaben sich nach dem Rathhause, um die Urkunde über den Tod des Papstes zu unterzeichnen. Sie wurden vom Bürgermeister empfangen. Der Provinzialrath von Rom sandte an Dreglia eine Beileidsdepesche. Es wird eifrig gearbeitet, die Sixtinische Kapelle als Wahlraum für das Konklave einzurichten, 64 von Baldachinen bedeckte Sitzplätze werden hergestellt. Auch wird die Fertigstellung von 64 Wohnräumen für die Kardinäle im Vatikan eifrig betrieben. Entgegen den in einigen Blättern erwähnten Gerüchten ist festzustellen, daß im Kardinalskollegium nicht die Rede davon war, das Konklave außerhalb Roms abzuhalten. Die italienischen und ausländischen Kardinäle waren über diesen Punkt vollständig einig, da sie nach den Erfahrungen vom Jahre 1878 überzeugt sind, daß das Konklave die vollständige Freiheit genießen wird. „Osservatore Romano“ schreibt: Die Kardinalskongregation traf heute Morgen zunächst die geeigneten Anordnungen für die Ueberführung der Leiche des Papstes in die Peterskirche und beschäftigte sich noch mit verschiedenen Angelegenheiten. Das Blatt rath aber zur Vorsicht gegenüber den Meldungen über die Beschlüsse der Kardinalskongregation; denn von dem, was amtlich veröffentlicht wird, abgesehen, wird alles Uebrige geheim gehalten.

Abends um 8 Uhr wurde die Leiche des Papstes zur öffentlichen Ausstellung in die Peterskirche getragen. Der Zug bewegte sich über die mit Wachskerzen erhellen Gänge durch die Sala ducale, in der eine Anzahl Zuschauer in Trauergewändern zugelassen war, und durch die Sala regia mit Schweizergardien an der Spitze und den Seiten durch das Schloß der Palastwachen nach der Treppe, die zur Kapelle des Sacraments in der Peterskirche hinabführt. Voran schritten, Fackeln tragend, die päpstlichen Stallmeister in rothen Damastgewändern. Es folgten die Penitentiare der Peterskirche, sowie der Sakristan und der Unterfakristan der apostolischen Paläste, alle in Chorhemden und Stola, brennende Fackeln in Händen. Hinter ihnen trugen Sesselträger die Bahre mit der Leiche des Papstes, von den Nobelgarden, den päpstlichen Offizieren und den Penitentiaren mit brennenden Kerzen umgeben. Der Leiche folgten die Mitglieder der Familie Perci, sodann in violetter Trauergewand, von Fackel tragenden Sekretären begleitet, zu je zwei und zwei, nach Alter und Ernennung geordnet, die Kardinäle, an ihrer Spitze der Dekan und der Unterdekan des heiligen Kollegiums, die Kardinäle Dreglia und Serafino Vannutelli. Hinter den Kardinälen folgten der Majordomus, der Konklavemarschall und andere hohe Würdenträger, sowie das diplomatische Korps. Die Schweizergarden, die päpstlichen Gendarmen, die Diener des Papstes und die Palastbeamten, alle laut heulend, beschloffen den Zug.

Im Vatikan wird berichtet, daß zwischen Dreglia und Nampolla eine Versöhnung stattgefunden hat. Gestern begab sich ein geistlicher Würdenträger in die apostolische Kanzlei, um die mit den Bildnissen des heiligen Petrus und Paulus versehenen Plomben von den Thüren abzunehmen und die darin befindlichen Akten zu versiegeln. Der gleiche Vorgang wurde in der Kanzlei der Breve beobachtet.

Das gestern ausgenommene Protokoll über die Krankheit des Papstes bestätigt die Diagnose der Aerzte. Die Autopsie und die Einbalsamierung wurde erst um 10 Uhr Abends beendet. In der Rippenfellhöhle wurde ein Ritz weißlicher Flüssigkeit gefunden.

Frankreich läßt sich beim Leichenbegängnis des Papstes vom Botschafter beim Vatikan, Nisard, vertreten. Präsident Douhet schickte zur persönlichen Vertretung zwei Offiziere des militärischen Hofstaates nach Rom.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

• Berlin, 23. Juli. Aus Rom wird dem L. A. telegraphisch: Die Leiche Leos wurde mit dem üblichen Ceremoniell

nach der Peterskirche getragen. Am Standbilde Constantins gab Monsignore Omicini die Absolution. Dann wurde die Leiche auf den Katafalk inmitten der Kirche gehoben und hier erteilte Monsignore Ceppetelli, der Vice-Genet von Rom, den Segen, worauf die Leiche in der Sacramentskapelle aufgebahrt wurde. An der Feierlichkeit nahm auch das diplomatische Korps theil. Alle katholischen Vereine und Kardinäle trugen brennende Kerzen. Der Raum vor der Kirche wurde mit Schranken umzäunt, um so das Ein- und Ausströmen der Menge zu regeln. Der Platz wurde militärisch besetzt. — Kardinal Dreglia, der gestern sehr leidend aussah, erklärte, er hoffe, der Papst werde recht bald erwacht werden, das Interregnum lasse schwer auf seinen Schultern. Daraus will man schließen, daß die Wahl Dreglias zum Papst unmöglich sei, da dessen Pontifikat aller Wahrscheinlichkeit nach von kurzer Dauer sein würde. — Dem V. L. zufolge ist das Testament Leos völlig mit eigener Hand geschrieben. Es beginnt mit religiösen Mahnungen und drückt alsdann den bestimmten Willen aus, daß alles, was in seinem Besitz vorgefunden werde, auch die ihm persönlich gemachten Geschenke, der Kirche zufließen sollen. Seine Familie dürfe nichts beanspruchen, da er sie schon bei Lebzeiten reichlich bedacht habe.

— Rom, 22. Juli. Gegen 8½ Uhr langte der Zug in der Vorhalle der Peterskirche an und trat sodann durch die Mittelthür in die Basilika. Es war ein großartiges, feierliches und ergreifendes Schauspiel. Aus der Thüre, wo das vatikanische Kapitel, brennende Fackeln tragend, vollzählig versammelt war, erteilte Monsignore Verroli der Leiche die erste Absolution. Durch die elektrisch erleuchtete Kirche, deren Eingänge für das Publikum geschlossen blieben, bewegte sich der Zug bis vor dem vor dem Altar errichteten Katafalk auf den die Bahre niedergelegt wurde. Während die Sänger der julianischen Kapelle Vorgesänge anstimmten, nahmen die Mitglieder der Familie Perci auf der einen, die Kardinäle auf der anderen Seite des Altars Aufstellung, hinter ihnen die hohen päpstlichen Würdenträger und die Geistlichkeit. Monsignore Ceppetelli erteilte nunmehr der Leiche die zweite Absolution. Die Kardinäle und das vatikanische Kapitel verließen hierauf die Basilika, während die Bahre, von Nobelgarden und Schweizergarden geleitet, gefolgt von den Palastwürdenträgern, nach der Sacramentskapelle gebracht und dort aufgestellt wurde. Sechs hohe Wachskerzen brennen zu den Seiten der Bahre, die so gestellt ist, daß die Füße des Toten aus dem Gitter der Kapelle in die Kirche hinausragen. Morgen wird die Kirche zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkuss für die Bevölkerung geöffnet. Von dem Augenblick an, wo der Zug mit der Leiche des Papstes in die Basilika Sanct Peter eintrat, läuteten die Glocken der Kirche bis zur Beendigung der Feier um 9½ Uhr. In der Sacramentskapelle halten an der Leiche zwei Geheimkammerer, Nobelgarden und Schweizergarden die Todtentracht. Auf dem Petersplatz und in der Umgebung der Kirche hatte sich, während sich im Innern die Feierlichkeit vollzog, eine theilnehmende Menschenmenge angesammelt.

— Rom, 23. Juli. In der Kirche Sanct Vincent und Sanct Anastasius wurden gestern spät Abends die Präcordien des Papstes in der Mauer zur Rechten des Hochaltars beigelegt. Die Wand wurde mit einer Marmortafel versehen, die Namen, Geburts- und Erwählungstag des Papstes angiebt.

Kardinal Gibbons

Erzbischof von Baltimore, der Vertreter der nordamerikanischen Katholiken, befindet sich auf der Reise nach Rom zur Theilnahme an dem bevorstehenden Konklave. Derselbe ist am 13. Juli 1834 geboren und besonders auf sozialem Gebiete hervorragend thätig. So hat Gibbons besonders die mächtige Arbeiterorganisation der Vereinigten Staaten

einzigster Trost, daß ich für ihn leide.

Haben Sie denn nie versucht, die Unglückswechsel in Ihre Hände zu bekommen, frag ich dann. Galt Ihr Mann dieselben so gut vertriebt?

Daraufhin sah mich die Frau verwundert an. Die Wechsel hat mein Mann offen in seiner Brieftasche liegen, antwortete sie. Ich habe sie schon öfters in der Hand gehabt.

Und Sie nahmen dieselben nicht an sich? Ihre Kinderangenheiten hielten Sie an mir. Das wäre doch Diebstahl!

Nun lachte ich auf. Im Kriege sind alle Mittel erlaubt, sagte ich dann.

Sie schüttelte den Kopf. Nein, ich stehle nicht. Dann erhob sie sich. Ich muß nun gehen! Und lächelnd fügte sie hinzu: Nicht wahr, Sie wissen auch keinen Ausweg für mich?

Wenn Sie mir alles vertrauensvoll in die Hände geben — Nein, nein, unterbrach sie mich abbrechend. Die Zeit muß ausgelitten werden. Was hätte es auch für Zweck, wenn ich mir schließlich die Wechsel aneignen würde? „Er“ hat sich zur Eiskälte noch für eine andere Waffe gefolgt, nämlich für eine schriftliche Bestätigung der Wechselräuberei. Und ich in meiner Harmlosigkeit half ihm dieselbe zu bekommen.

Die junge Frau senkte tief auf. Dann hielt sie mir beide Hände hin. Haben Sie vielen Dank, mein Herr, sagte sie warm. Sie haben mir durch Ihre Theilnahme das Herz erleichtert und wieder auf die Füße geholfen. Haben Sie nochmals vielen, vielen Dank.

Dann ließ sie meine Hände los, und ehe ich antworten konnte, war sie hinausgeflüht. Ich wollte ihr nach. Doch die Füße verlagerten sich plötzlich den Dienst, so sehr hatte mich das soeben Gehörte mitgenommen. Ich dachte an jenen Sonntag Nachmittag im August. Nein, so wie das Bild des Mannes vor meinen Augen schwebte, war an Hilfe für das arme Weib nicht zu denken. Außerdem wußte ich nicht einmal ihren Namen, wenn ich etwas für sie thun wollte. Und in der Millionenstadt konnte sie mir nur ein Zufall wieder zuführen. Tieftraurig ließ ich mich auf meinem Schreibtisch nieder. Da fiel mein Blick auf eine aufgeschlagene Seite des Strafgesetzbuches. Ich las: Wer einen Menschen tödtet, wird mit dem Tode oder mit Zuchthaus nicht unter 20 Jahren bestraft. Und bitter fügte ich hinzu: Wer aber eines Menschen bestes Gut, die Seele, langsam zu Tode martert, geht frei aus.

Ein heißer Tropfen fiel auf das vor mir liegende Altentüchlein — es war die erste und einzige Thräne, die ich seit meinen Kinderbtagen geweint habe. Sie galt der Größe dieses Kinder-Frauen-Verzengs

„Ritter von der Arbeit“ gefördert und begünstigt. Der Amerikaner kann für die Zukunft es nicht bei einem Kardinal für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bewenden lassen, denn Kardinal Gibbons vertritt eine ansehnliche Macht. Schon im Jahre 1900 betrug die Zahl der Katholiken in der Union 10 774 932 mit 13 Erzbischöfen, 80 Bischöfen, fast 12 000 Priestern, 10 427 Kirchen, 3812 Pfarrschulen mit 903 980 Schülern, 183 höhere Knabenschulen und 677 höhere Mädchenschulen, 8 „Universities“ und 76 „Seminaries“



mit 3395 „Students“, 247 Waisenhäusern mit 35 081 Waisen und 885 andere Wohltätigkeitsanstalten. Die Frequenz sämtlicher kirchlichen Schulen und Erziehungsanstalten betrug 1900 1 055 632. Die amerikanischen Katholiken erhalten alle Schulen und Institute aus eigenen Mitteln ohne jede staatliche Beihilfe. Der erste amerikanische Bischof John Carroll von Baltimore schätzte im Jahre 1789 seine Herde auf 30 000 Seelen mit 24 Missionspriestern.

Politische Tagesübersicht.

• Wiesbaden den 23. Juli 1903

Richard Röske,

dessen Bild wir heute veröffentlichen, ist der freisinnige Abgeordnete für Dessau, dessen Tod wir gestern gemeldet haben.



Kommerzienrath Röske zählte zu denjenigen Grohndustriellen, deren persönliche Fürsorge für die Arbeiter eine mustergültige genannt werden darf. Wie er im Parlamente stets dafür eintrat, die Lage der Arbeiter im Wege der Gesetzgebung zu heben, so ging er mit glänzendem Beispiel im eigenen Betriebe voran. Die Einrichtungen, die Röske im Verlauf der vier Jahrzehnte geschaffen hat, während deren er die Leitung der Schmelz- und Brauerei, einer der größten Brauereien der Welt, innehatte, zeugen von einem hervorragenden Blick für die sozialen Bedürfnisse der Angestellten.

Pensionirte Offiziere im Staats- und Kommunaldienst.

Eine bemerkenswerthe Anordnung des preussischen Kriegsministers wird, wie der V. L. A. zu berichten weiß, gegenwärtig durchgeführt. Von den zuständigen Behörden werden zur Zeit Ermittlungen darüber angestellt, welche und wieviel pensionirte Offiziere im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst thätig sind und welches Dienstverdienst diese beziehen. Diese Erhebungen erstrecken sich gleichzeitig auf die Frage, ob und inwieweit die Militärpension der unmittelbaren Staatsbeamten einbehalten oder gekürzt wird. Bekanntlich werden den im königlichen Staatsdienst beschäftigten Militärpensions-Empfängern während der Zeit dieser Anstellung die Militärbezüge nicht ausgezahlt.

Werkstättenarbeit.

Von zuständiger Seite ist beabsichtigt, die Kaiserliche Verordnung vom 31. Dezember 1897 auch auf solche Werkstätten auszudehnen, in welchen die Anfertigung oder Vearbeitung von Frauen- und Kinderkleidung auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf des Bestellers erfolgt. Darnach würden in derartigen Werkstätten Arbeiterinnen in der Zeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens und an Samstagen sowie an Vorabenden von Festtagen nach 5½ Uhr Nachmittags, sowie Arbeiterinnen über 16 Jahre nicht länger als zehn Stunden beschäftigt werden dürfen. Die Handelskammern haben in der großen Wehrzahl in ihrem Gutachten sich gegen die angeführten Maßnahmen ausgesprochen, da sie von den Beschränkungen sowohl eine Benachtheiligung des Publikums als auch der Arbeiterinnen befürchten.

mußten ihre Familien von ihrem Monatseinkommen unterstützen. Um sich die Gründung eines eigenen Haushaltes trotzdem möglich zu machen zu können, griff der junge Mann zu einem strafbaren Mittel: er fälschte Wechsel. Mit der Zusage der Jugend hoffte er, daß er bis zum Fälligkeitstermin derselben schon anderweitig Hilfe besorgt hätte. Aber drei Wochen später hatte sein Chef, dessen Unterschrift er mißbraucht hatte, schon Kenntnis von dem Vorfall und drohte mit Anzeige, wenn nicht sofortige Einlösung erfolgte. Rathlos klagte nun der junge Mann sein Vergehen und seine schlimme Lage seiner Braut. Diese wußte keinen Rath. Heimlich aber ging sie zu dem Chef ihres Verlobten und bot für ihn um Gnade. Der Chef fand Gefallen an dem hübschen Mädchen, ließ sie aber trotzdem wochenlang zwischen Furcht und Hoffnung zittern, bis er ihr endlich einen Heirathsantrag machte. Sie nahm an, weil es der einzige Ausweg war, ihren Geliebten zu retten. Sie dachte sich das Opfer nicht so furchtbar schwer. Zwar anfangs sei das Leben noch ertragbar gewesen, da habe der Mann sie noch, wenn auch in seiner Weise geliebt. Aber schließlich habe sich die Frau nicht mehr verstellen können und habe ihrem Manne offen ihren Abscheu gezeigt. Daraus habe der Mann die Frau gehaßt, und sie, besonders da sie ihn an geistiger Bildung übertraf, Tag für Tag mit allen Mitteln gemeinigt, die ihren Stolz, ihre Frauenwürde und ihr heiliges Empfinden tief in den Schmutz traten. Er war die Rache, sie die Maus, und die Wechsel die ständige Falle. Schließlich gestaltete sich das Leben zur furchtbarsten Qual für die junge Frau. Aber je mehr Widerwillen sie ihrem Manne entgegenbrachte, desto reizvoller und begehrenswerther wurde sie für ihn. Wie sich auch das Weib an den Ketten wund rief, sie für ihn es stets ein neuer Genuß — sie mußte ihm doch mit Leib und Seele angehören; die Wechsel spielten die Pentekostknechte. — Das sind nun drei volle, bange Jahre!

Die Nebende schloß erschöpft und auch ich schwieg; denn ich war erschüttert. Wortlos streckte ich ihr meine beiden Hände hin die sie dankbar ergriff. Sie verstand mich.

Nach einer Pause frag ich sie: Warum haben Sie dem qualvollen Leben kein Ende gemacht, so oder so?

Glauben Sie, daß mein Tod die Sache besser machte? Im Gegentheil. Zwei Jahre muß ich noch aushalten. Sie sagten doch zwei Jahre! Stürbe ich eher, hätte ich ja die drei Jahre umsonst gelitten.

Unwillig schüttelte ich den Kopf. Aber der Betreffende, daß er, daß Sie dies schmachvolle Opfer bringen?

Sie lächelte weich und verklärte vor sich hin.

Er weiß gar nicht, daß ich leide. Er soll es auch nie erfahren. Wenigstens nicht vor zwei Jahren. Das ist noch mein

Das staatliche Verdingungswesen.

Die Frage einer zweckentsprechenden Gestaltung des staatlichen Verdingungswesens ist andauernd Gegenstand eingehender Erwägung seitens der preussischen Staatsregierung gewesen. In Rücksicht auf verschiedene im Laufe der Jahre gewonnene Erfahrungen und auf mehrere von Interessenten freigelegte geltend gemachten Wünsche hat der Minister der öffentlichen Arbeiten kürzlich in Abänderung bestehender Bestimmungen einen Entwurf zu allgemeinen Bestimmungen betreffend die Vergebung von Leistungen und Lieferungen den Handelskammern und Handwerkskammern zur Begutachtung zugehen lassen. Dieser Entwurf hat im Großen und Ganzen die Zustimmung der in Anspruch genommenen Vertretungen gefunden. Besonders ist es als besonders wichtig bezeichnet worden, dem bezüglichen Entwurf noch eine Bestimmung einzufügen, wonach Sperrungen und Streiks als Behinderungsgründe für die Vornahme von Verdingungen anzuerkennen sind. Die Staatsregierung hat diesen Gesichtspunkt schon früher erwogen, es haben sich aber der Feststellung einer so allgemein gehaltenen Bestimmung erhebliche Bedenken entgegengestellt. Darüber, ob die neuerdings geäußerten Wünsche erfüllt werden können, sind die Erwägungen bisher noch nicht zum Abschluß gelangt.

Fürst Karl Max von Lichnowsky

soll als Nachfolger des Herzogs von Trachenberg das Oberpräsidium in Schlesien übernehmen. Lichnowsky ist einer der reichsten und bestgerüsteten und Großindustriellen der Pro-



vinz Schlesiens, ebenso ist derselbe Besitzer von großen Gütern in Oesterreich. Er ist mit dem Grafen Wilow eng befreundet und vortragender Rath im Auswärtigen Amte. Fürst Lichnowsky ist noch Junggeselle, obwohl er im Anfange der vierziger Jahre steht.

Die orientalischen Wirren.

Wie das B. Z. aus Philippopol meldet, hat die Pforte angesichts der fortwährenden Unruhen in Mazedonien und des Uebertritts neuer Vandalen dorthin beschloßen, ihren Beamten keinen Monatsgehalt auszugeben und alles Geld zur Beschleunigung der Mobilmachung in Asien zu verwenden.

Die Lage in Ostasien.

Tsing richtete an den amerikanischen Gesandten Corger ein Schreiben, in dem er die Öffnung der Städte der Mandschurei für die Fremden ablehnt. Tsing vertweist auf die Unmöglichkeit, daß China Städte öffne, die nicht in seinem Besitze sind, sondern von russischen Truppen besetzt gehalten werden, und auf die Verwicklungen, die daraus leicht entstehen könnten. Es ist möglich, daß man zu einem Kompromiß gelangt, indem die Öffnung Latungkas in den Handelsvertrag mit Amerika aufgenommen wird.

Deutschland.

* Berlin, 22. Juli. Eine deutsch-nationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels, die zweite ihrer Art, findet am 27. und 28. Oktober d. J. in Berlin statt.

* Danzig, 23. Juli. Hier wird vom 23.—29. August der 44. allgemeine Genossenschaftstag der deutschen Kredit- und Erwerbsgenossenschaften (Schulze-Deleitsch) stattfinden, zu welcher bereits 600 Teilnehmer aus Deutschland und eine Anzahl Vertreter aus dem Auslande angemeldet sind.

* Dresden, 23. Juli. Die Straßenbahnen werden in einer Nachtversammlung über die Frage des allgemeinen Ausstehens zum 1. August beschloßen.

* Essen, 23. Juli. Hier ist gestern der Kommerzienrath Moritz Beer, einer der bedeutendsten Finanziers im Ruhrgebiet, im Alter von 77 Jahren plötzlich verstorben.

Aussland.

* Belgrad, 23. Juli. Der deutsche Gesandte von Voigt-Rhegy wird unmittelbar, nachdem der serbische Gesandte in Berlin, Militschewitsch, sein Beglaubigungsschreiben dort überreicht hat, das feine in Belgrad dem König Peter in feierlicher Audienz überreichen.

— Bei der Gemeindevahl in Bridwor im Kreis Semendria gab es bei einem Wählerstreit Tödt und Verwundete.

Aus aller Welt.

Ein Überfall. Die Strafkammer in Aachen verurtheilte den früheren Wirth Houben, der als Beamter der brasilianischen Bank für Deutschland in Rio de Janeiro mit anderen Personen zusammen Geld im Betrage von 120,000 A. aneignete, zu drei Jahren Gefängnis.

10. deutsches Turnfest. Aus Nürnberg, 23. Juli wird geschrieben: Der Mittwoch, der erste regensfreie Tag, brachte mit Ringen, Fechten, Spielen, Festvorführungen und der Preisvertheilung einen guten Abschluß des Turnfestes. Im Sechskampf erhielten 198, im Dreikampf 433 Turner Preise. Erste Sieger im Sechskampf waren: Fritz Joffel-München, Julius Benhart-München, Wilhelm Veder-Dannover, Julius Reyl-München, Friedrich Wolf-München, Leonhard Müller-Nürnberg, Christian Gulch-Elberfeld, Paul Grünberg-Würzburg, Wilhelm Weber-Berlin, Johann Host-Nürnberg, Karl Bernburg-Berlin. Joffel erzielte 64,50, Bernburg 60 Punkte, die anderen allen Genannten zwischen beiden Zahlen. Erste Sieger im Dreikampf waren Emil Wels-Miel mit 29, Fritz Joffel-München mit 28,50, Robert Hauschild-Pforzheim mit 28, Alfred Kötting-Dannover mit 28, Willi Dörr-Vornheim mit 28, Hermann Kahr-Leipzig mit 28 Punkten. Erste Sieger im Ringkampf aus der Reihe der Sechskämpfer waren: Angersbach-Witten, aus der Reihe der Dreikämpfer Haus-Köln. Donnerstag findet eine lokale Radsieger statt und es beginnen die Turnfahrten.

Das Hochwasser. Wie aus Reiffe gemeldet wird, ist die Lufte wieder aus den Ufern getreten und die Umgegend weit überfluthet. Der bereits reparierte Damm ist aus neue gerissen und auch bei Nitterswalde sind sämtliche Einfahrtsbrücken demolirt und 21 meist massive Privatbrücken weggerissen. Aus Langendorf wird gemeldet. Die durch das Militär vorgenommene Wiederherstellungsbearbeiten wurden durch die neuen Wassermaßen wieder vernichtet. In kurzer Zeit ist das ganze Viethal und das Dorf vollständig überfluthet.

Jam Falke Schindler wird weiter aus Berlin berichtet, daß nach einem heute hier aus New York eingetroffenen Telegramm der flüchtige Jakobus schon in der vorigen Woche dort gelandet ist. Bezüglich Schindlers hat auch die Leichenschrift ergeben, daß sich Schindler nicht selbst erschossen hat. Danach kommt als Thäter die Ehefrau in Frage. Der Zusammenbruch des Bankgeschäfts stand bereits vor Jahresfrist bevor. Schindler hat, wie jetzt festgestellt wurde, für sich und seine Familie außerordentlich hohe Summen verbraucht. Der Konkurs ist noch nicht eröffnet, weil die Gläubiger vermuthen, daß Frau Schindler eine größere Summe bei Seite gebracht hat und daher abwarten wollen, ob die Frau lebend oder todt zum Vorschein kommen wird. — Zum Zusammenbruch der Firma Gebr. Schindler wird der „Nord. Allgem. Btg.“ folgendes geschrieben: Das Bankissement ist durch Veruntreuungen des Kassirers Jakobus erfolgt. Schindler hinterließ einen Brief, worin er schreibt, er und seine Frau wollten gemeinsam sterben. Jakobus ist nach Argentinien entkommen. Schindler hatte der Hamburger Kriminalpolizei von den Veruntreuungen in seinem Hause Kenntniß gegeben; hierbei hatte er indessen Angaben gemacht, die offenbar darauf hinausliefen, die Angelegenheit als eine minderwertige erscheinen zu lassen. Er gab nämlich die unterschlagenen Summen nur auf 3000 A. an, während festgestellt ist, daß es sich um mehr als 140,000 A. handelt. Dadurch wird der Verdacht geweckt, daß der geflüchtete Kassirer Jakobus im Einverständnis mit Schindler gehandelt hat. Eine Bestätigung erfährt diese Vermuthung durch den Umstand, daß Schindler schon Monate lang von den Unterschlagungen wußte, ohne der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. Nähere Aufklärungen werden vielleicht die Korrespondenzen liefern, die von der Polizei sowohl in der Wohnung des Jakobus, wie in dem Bankgeschäft der Königsgräber-Straße beschlagnahmt worden sind. Die geflüchteten Eigentümer der Depots sind Geschäftskleider und Handwerker, meist Leute, die dem Mittelstande angehören. — Ueber das Bankgeschäft Schindler entnehmen wir dem B. Z. folgende Angaben: Das Bankgeschäft Gebrüder Schindler wurde vor einer Reihe von Jahren von den Gebrüdern Joseph und A. Schindler gegründet. Vor einigen Jahren trat A. Schindler aus, und von dieser Zeit war Joseph alleiniger Firmeninhaber. Er besaß die beiden Häuser Königsgräber-Straße 104—105, die, wie jetzt amtlich festgestellt ist, mit 1 1/2 Mill. Mark Hypotheken belastet sind. Vor fünf Jahren baute Schindler die Hintergebäude beider Häuser zu einem Sanatorium um, das, vor drei Jahren eröffnet, unter dem Namen „Sanatorium Königsgräber-Straße“ in weiten Kreisen bekannt ist. Leiter desselben ist Dr. Virch, dessen Schwiegereltern bedeutende Hypotheken auf das Grundstück haben. Das Bankgeschäft erreichte sich großen Zutruf, namentlich aus der ländlichen Bevölkerung. Aber auch Berliner Geschäftskleider und Beamte vertrauten ihm ihre Ersparnisse an. So verliert der Hofourier des Kaisers, Neumann, viele Tausende. Es steht fest, daß Schindler am 18. d. Mts., nachdem seine Kinder bereits die Wohnung verlassen hatten, auch die Dienstboten fortgeschickte, um die Abreise mit seiner Frau nach Hamburg unauffällig und unbemerkt ausführen zu können. Wahrscheinlich hat er befürchtet, an der Abreise gehindert zu werden, wenn irgend jemand darum wüßte. Ueber den Verbleib der Frau konnte man bisher nichts ermitteln. Man nimmt aber an, daß sie ihrem Mann freiwillig in den Tod gefolgt ist. — Wir erhalten ferner folgendes Telegramm aus Berlin, 23. Juli: Zu dem Todesfall des Bankiers Schindler wird nunmehr dem Lokal-Anzeiger aus Hamburg bestätigt, daß die Sektion der Leiche durch die Hamburger Behörde Selbstmord als Todesursache ergeben hat. Die vermißte Ehefrau wird nicht stichtbrieflich, sondern als vermißt gesucht.

Ein verfallenes Bismarck-Denkmal. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß ein festiges Denkmal seit 7 Monaten verfallt dasteht, wie dies in der guten Stadt Heilbronn thatsächlich der Fall ist. Es steht nämlich noch an dem Entfallungs- und Ausbesserungskostenbeitrag der Stadt, über den sich, wie es scheint die Stadtbürger nicht einigen können. Bereits hat sich die Anstichtpoststarke-Industrie dieses Vorfalls bemächtigt. Es wurden nämlich Karten hergestellt, auf denen das fertige, aber in der Gestalt verfallte Denkmal zu schauen ist. Darunter steht gedruckt zu lesen: „Das Bismarck-Denkmal in Heilbronn — das irgend einmal entfällt werden soll.“

Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich in der Neumark. Der Bankier Jander aus Groß-Rammmin erhielt von einem Jagdgewissen eine volle Ladung Rehpusten in den Kopf. Er wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus zu Frankfurt a. O. geschafft.

Wie alles zum Geschäft wird. Wie sich die Berl. Morgenpost aus Wien melden läßt, hat die jüngste Schwester der ermordeten Königin Draga von einem reichen Großgrundbesitzer zu einer Vortournee über das serbische Drama einen größeren Betrag erhalten. Die Tournee soll sich auf alle größeren Hauptstädte erstrecken.

Die Königin von Saba. Die in Paris verhaftete Komtess Maierbe war dort unter dem Namen die „Königin von Saba“ schon lange bekannt. Ueber dem Verbrechen, das sie begangen hat, schwebt noch einiges Dunkel, aber die Hauptsache, daß nämlich drei Strolche von ihr gebunden wurden, um ihre Nebenbuhlerin Leontine zu ermorden, hat sie bereits eingestanden. In aller Eile hatte sie sich übrigens auch selbst ein paar Wunden beigebracht, um einen Selbstmordversuch zu fingieren.

Sie wurde daher zunächst nach ihrer Verhaftung in ein Hospital gebracht und erst in das Gefängnis übergeführt, nachdem sie im Krankenhaus derartige Skandale provoziert hatte, daß ihre Entfernung im Interesse der anderen Kranken als notwendig erschien. Beim ersten Verhör spielte sie noch die Entrüstete und behauptete, nicht sie sei unter Anklage zu stellen, sondern ihr Geliebter, der ihr aufgelaufen und sie gemeinschaftlich mit Leontine überfallen habe. Schließlich wurde sie aber vom Untersuchungsrichter derart in die Enge getrieben, daß sie nicht mehr aus noch ein wußte, und so bequeme sie sich zu einem Geständniß. Danach hat sie selbst in Männerkleidung die drei Strolche begleitet und Leontine ein scharfes Pulver in die Augen geworfen, ehe die Banditen über das arme Mädchen herfielen. Als Motiv ihres Verbrechens gibt sie an, daß es nicht bloße Eifersucht gewesen, sondern auch die Furcht, der ihrer überdrüssig gewordene Mann würde sie, um sie los zu werden, als wahnsinnig in einer Anstalt internieren lassen.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich im Kreise Osthavelland abgespielt. Der Zimmermann Schlus in Kreutzen hatte im vorigen Jahre seine Frau verloren. Der Wittwer mit sieben Kindern nahm darauf zur Führung des Haushaltes eine Nichte zu sich, der er später Heirathsanträge machte. Das junge Mädchen, das vorher einem anderen Manne ihr Jawort gegeben hatte, lehnte es ab, den Onkel zu heirathen, verließ vor mehreren Tagen dessen Haus und begab sich in ein benachbartes Dorf, wo der Bräutigam wohnte. Dort traf nun der abgewiesene Freier ein und feuerte auf seine Nichte im Beisein ihres Geliebten drei Revolvergeschosse ab, die das Mädchen anscheinend schwer verletzten. Der Thäter, der sich ruhig entfernte und sich auf der Rückkehr nach Kreutzen seines Verbrechens rühmte, wurde verhaftet.

Eine italienische Liebesstragdie. In Neapel fand kürzlich ein schreckliches Duell zwischen zwei Männern, die um dasselbe Mädchen warben, statt. Das Mädchen kam gerade auf die Straße, als der Mann, den es vorzog, mit einem Messer im Dorsen todt zusammenstürzte. Das Mädchen warf sich über ihn und küßte ihn zärtlich. Als man ihm den Leichnam entziehen wollte, fand man, daß das Mädchen, jedenfalls infolge des Schreckens, auch todt vor. Die Sache erregt großes Aufsehen in Neapel; das wegen seiner Schönheit gefeierte Mädchen war als „das schönste Mädchen Neapels“ bekannt.

Die Rache der Schwester. In einer der Kirchen Oebessa sollte die Trauung eines jungen Paares erfolgen, das den Ehebund aus gegenseitiger herzlicher Liebe schließen wollte. Alle Gäste waren bereits versammelt, die Ceremonie hatte begonnen, als plötzlich eine weibliche Stimme ertönte: „Die Hochzeit darf nicht stattfinden, die Braut ist blind!“ Allgemeine Aufregung erhob sich, doch bestand der Bräutigam darauf, daß die Trauung bis zu Ende geführt werde. Als aber der Priester das Paar segnete, stürzte die junge Frau jääh nieder und war auf der Stelle todt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Schuld trug ihre leidliche Schwester. Eine glühende Liebe zu dem künftigen Schwager hatte die Unglückliche dazu verleitet. Als sie ihre Gefühle dem jungen Mann offenbarte, hoffend Gegenliebe zu finden, stieß er sie rauh von sich, ihr das Ungehörliche ihrer Wünsche auf das deutlichste klar machend. Das Mädchen ließ sich jedoch in ihren Gefühlen dadurch nicht beeinflussen und verfolgte den Bräutigam der Schwester mit den glühendsten Liebesbriefen. Als nichts half, ihn in ihre Arme zu führen, spielte sie den letzten Trumpf aus und verriet das Geheimniß der jungen Braut, die auf einem Auge thatsächlich blind war und ein Glasauge trug, während der Trauerzeremonie. Als sie das Unheil sah, das ihre rasende Eifersucht angerichtet hatte, verschwand sie plötzlich und konnte bisher nicht gefunden werden.

Ein seltsamer Zweikampf hat kürzlich in der Grafschaft Essex zwischen einem Stier und einem — Kraftwagen stattgefunden. Dort heißt, so wird der „Post. Btg.“ gemeldet, ein Farmer namens John Phillips mehrere in einiger Entfernung von einander liegende Grundstücke. Um diese rasch hintereinander besuchen zu können, schaffte er sich einen Kraftwagen an, dessen Erscheinen auf einem der Feldwege das ganz besondere Mißfallen eines bössartigen Bullen erregte. Es war ein gemeingefährliches Thier, denn es hatte bereits zwei Männer zu Tode getreten und einen dritten lebensgefährlich verwundet, als es auf neue Abenteuer ausging und des Kraftwagens anständig wurde. Das Tuten der Läuttrumpete verjagte den Bullen in unglückliche Wuth. Mit vorgestreckten Hörnern, den Schweif hoch in der Luft stürmte er auf das Automobil ein. Der Farmer, der sah, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, erhöhte die Fahrgeschwindigkeit und Automobil und Bulle stießen mit furchtbarem Getöse aufeinander. Der Bulle rollte in den Staub, war aber bald wieder auf den Beinen und erneuerte seinen Angriff. Diesmal hatte der Farmer seinen Kraftwagen mit reichem Aufgeklebtem und war als Angreifer dem Bullen an das Hintertheil gefahren. Das Thier stürzte, sprang rasch auf, schüttelte sich und kam zur Einsicht, daß der Kraftwagen ihm über sei. Unter lautem Brüllen floh es, von dem Kraftwagen verfolgt. Schließlich wurde der Bulle in eine Grube getrieben und gebunden. Seitdem ist ihm die Kampflust verloren.

Kleine Chronik. Gestern Morgen vergiftete in Berlin die Webersfrau Witz sich und ein kleines Kind, während zwei ältere Knaben entflohen waren. Die Ursache zu der That soll im ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. — Der Berl. „Morgenpost“ berichtet man aus Essen a. d. R.: Auf der Bege Pauline bei Werden ereignete sich eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getödtet. — Aus Innsbruck, 22. Juli wird gemeldet: Von einer Bergwiese auf dem Rindnauhalde ist ein dort beschäftigter Arbeiter abgestürzt und war sofort todt. — In Syra fuß fand gestern Nacht 11 1/2 Uhr ein festliches Erdbeben statt. — Der „Post. Zeitung“ schreibt man aus Venedig: Der Venezianer Gemeinderath beschloß, die Demission der Campanile-Architekten Beltrami und Morelli, anzunehmen und den Wiederaufbau des Campanile einem fünfzigjährigen Ausschuss zu übertragen.

Aus der Umgegend.

* Mainz, 22. Juli. Wegen der Fäkalienleitung in den Rhein hat nunmehr das Reichsgesundheitsamt sein Gutachten dahin gefällt, daß der Fäkalienleitung in den Rhein keinerlei Bedenken entgegenstehen, wenn die Fäkalien einer mechanischen Reinigung unterzogen werden.

* Altdorf, 21. Juli. Heute früh kündete dem Mainz. Anz. zufolge der Fischer Walf. Winger in der Gemarkung Erbach im Rheine eine männliche Leiche, welche schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, da sie total verwest war. Bei ihr fand sich noch ein feststehendes Messer, ein Portemonnaie ohne Inhalt und eine Kupfermarke auf den Namen Lamo-Waing vor. Das Signalement wurde dem Altdorfer Amtsgericht übergeben.

1. Viebrich, 22. Juli. Stadtverordneten-Versammlung. Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Dr. L. Ved 22 Stadtverordnete, vom Magistrat die Herren Bürgermeister Vogt und Wolff, Beigeordneter Schreiner, die Stadträte Wettehölzer und D. Kerhoff, sowie als Sachverständiger Herr Direktor Brüder-Dannover. — 1) Der erste und wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Erbauung eines Elektrizitätswerkes auf dem Gelände des Bauhofes (Eingang von der Karlstraße), führte zu einer längeren umfangreichen Debatte, in welcher wiederholt Herr Direktor Brüder, nach dessen Gutachten das generelle Projekt vom Stadtbauamt ausgearbeitet worden war, eingriff. Bekanntlich figurirt als Hauptkonsumentin elektrischer Energie die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, mit welcher auch ein besonderer Vertrag abgeschlossen wird. Man einigte sich schließlich mit dem von der Finanz- und Verkehrsdeputation formulierten Vorschlag, wonach sich die Versammlung mit dem auf Grund des Brüder'schen Gutachtens ausgearbeiteten Projekt einverstanden erklärt; doch soll vorher mit der Südd. Eisenbahn-Gesellschaft ein Einvernehmen wegen Abnahme eines gewissen Mindestquantums elektrischer Kraft getroffen werden. — 2) Die zum Zweck des Umbaus der Zehr. v. Stein-Schule geforderten Mittel im Betrag von M. 59,300 werden bewilligt, desgleichen 3) die Kosten zur Erbauung der Kanalstraße in der Rathhausstraße von der Mühlstraße bis zur Thelemannstraße im Betrag von M. 4200. — 4) Die Vorlage des Magistrats für die Bearbeitung eines generellen Kanalisationsprojektes für das Waldstraßengebiet einen im Kanalbaubereich erfahrenen Beamten auf einige Monate anzunehmen, wurde der Baukommission zur nochmaligen Prüfung überwiesen. — 5) Für einzelne Klassen der Pestalozzischule, welche noch mit Schulbänken alten Systems ausgerüstet sind, werden neue gefordert; die erbetenen M. 400 hierzu werden bewilligt. — 6) Ebenfalls bewilligt die Versammlung M. 250 pro Jahr zur Beschaffung eines Raumes, mehrerer Gefäße und Desinfektionsmittel für die zur Vernichtung bestimmten inneren Organe von Schlachtwiech etc. — 7) Das Collegium erklärt sich mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Sätze des Armentarials einverstanden. — 8) Herr Stadthalter Schmidt spricht in einem Schreiben der Versammlung seinen Dank für die ihm durch Verleihung des Prädikats „Stadthalter“ gewordene Auszeichnung aus. Schluß der Versammlung 6 1/2 Uhr. — Heute Nachmittag sollbirt in der Rathhausstraße ein radelnder Postbeamter mit einem die Straße kreuzenden Beamten der Straßenbahn verfahren, daß beide sich im Staub der Straße wiederfanden. Während das arg zugerichtete Dienstrad in Reparatur gegeben werden muß, zogen die beiden Beamten mit einigen Beulen und Hautabschürfungen von der Unfallstelle ab.

Wein-Zeitung.

Die Lage des rheinischen Rothweinbaues.

Von sachmännischer Seite wird der „R. Ztg.“ geschrieben: Die nöthigen Bedingungen für einen guten Herbst an Ahr und Rhein sind erfüllt: die Blüthe ist allgemein vorzüglich durchgegangen und der Traubenanfang ist reich. Wird aber ein guter und reicher Herbst im Stande sein, den Rothweinwinger für die vielen Enttäuschungen der letzten Jahre zu entschädigen? Wird er der Nothlage, in der sich unser rheinischer Rothweinbau befindet, auch nur einigermaßen steuern? Wohl kaum, wenn man sich noch weiter gegen das einzige, allerdings radikale Mittel verschließt, das den Rothweinherzeugern Hilfe bringen kann. Eine Versammlung von Winzervereinen in Unkel hat am 7. ds. den Beschluß gefaßt, dahin zu wirken, daß baldigst ein gesetzliches Verbot des Verschnitts von Rothwein mit Weißwein, oder doch wenigstens der Deklarationszwang beim Verkauf solcher Verschnittweine herbeigeführt werde, da sonst der Untergang der Rheinbauern am Rhein und an der Ahr unausbleiblich sein würde. Was bedeutet aber heutzutage der Verschnitt von Weißwein mit Rothwein? Dieser Verschnitt hat für die Praxis gar keine Bedeutung mehr, denn wegen der nöthigen starken Vermehrung können keine geeigneten Weißweine mehr hergestellt werden; zur Zeit der analytischen Untersuchungen, ja da war das allerdings was anderes. Man petitionirt um eine weitere Erhöhung der Zölle; was hat es denn aber auf sich, ob man zum Trunkbarmachen von 1000 Liter Portugieser-Rothweins 40 oder 50 oder 60 Mark für Verschnittwein zahlen muß? Auch vor den jetzt geltenden Handelsverträgen, als unser Rothweinbau noch in hoher Blüthe stand, wurden zu höherem Rohsatz große Mengen italienischer Trauben eingeführt — hier kann also nur ein kleiner Theil der Ursachen an dem heutigen Stande der Dinge liegen. Weiter will man es jetzt mit einer Vermehrung der Konzeptionen versuchen. Mit einer einzigen Wirtschaft im Orte ist man nicht zufrieden, an jeder Ecke muß eine Probierstube sein, damit nur ja jeder Pfennig im Dorf bleibe, und das Nachbardorf macht es gerade so. Man solle sich doch sagen, daß es das auf die unbeschränkte Haftung des Wingers hin geborgte Geld ist, das da rollt. Einzelnen Interessenten mag mit diesem Mittel gedient sein, der Verein als solcher kann auf die Dauer keinen nennenswerthen Erfolg davon haben. Man sehe doch vor Allem der wahren Ursache des Uebels einmal ehrlich ins Auge. Seitdem in der Pfalz, in Rheinhessen usw. große Mengen Portugieser-Trauben angepflanzt sind, leiden wir an einer Ueberproduktion von Rothweinen. Deutschland ist nun einmal nicht das Land, wo Rothweine in größerem Maße getrunken werden. Rührt sich einmal wirklich Jemand im Restaurant Rothwein geben, so wird er gleich wegen Krankheits bedauert. Kaum daß man in den Weinrestaurants deutschen Rothwein auf der Karte findet. Im Norden wird freilich mehr Rothwein getrunken, aber unsere vorzüglichen Burgunder-Rothweine entsprechen dem norddeutschen Geschmack nicht, sie sind für den Handel viel zu theuer, und so nimmt man dort entweder französische Weine oder die billigen Portugieser, die mit etwas Verschnittwein dem Geschmack durchaus zugehen. Auf dem Weltmarkt wird der deutsche Rothwein nie eine Rolle spielen. An Ahr und Rhein liegen noch ganz ungeheure Mengen unverkauflicher Rothweine, durch einen großen Herbst wird die unverkäufliche Menge nur noch größer werden. Man kann daher dem Rothweinherzeuger nur den einen Rath geben, fortan aus seinen Weinbergen die rothen Trauben herauszuwerfen und weisse anzupflanzen. Als die Regierung früher diesen Vorschlag machte, hat der Schreiber dieser Zeilen den Kopf geschüttelt; heute ist er nach jahrelangem Verweilen zu der Ansicht gekommen, daß dieses Mittel das einzige ist, das dem rheinischen Weinbauer wieder auf

die Strümpfe helfen kann. Für den Rothwein ist einmal kein Absatz da, der deutsche Weißwein wird nicht nur im ganzen Reich gekehrt und getrunken, er erfreut sich eines guten Rufes über den ganzen Erdkreis. Ersthafte Hindernisse stehen dem Anpflanzen von weissen Reben nirgendwo entgegen; man prüfe nur und wähle unter den zahlreichen Rieslingorten diejenigen, die für unsere klimatischen und Bodenverhältnisse sich am besten eignen. Die erste Grundbedingung muß sein: Qualitätsbau! Der Uebergang vom rothen auf den weissen Bau wird ja einige Jahre in Anspruch nehmen, man kann sich aber vorläufig dadurch helfen, daß man die rothen Trauben weiß abkellert. Vielleicht entschließen sich dann später auch die Genossenschaften, den Kleinabsatz an Private und im eigenen Wirtschaftsbetrieb, der sich doch nie wirklich lohnen kann, weil er das große Quantum nicht vorzulegen kann, dran zu gehen und ihre gut gepflegten Weine an den allein natürlichen Groß-Abnehmer, an den Weinhandel, abzugeben. Die Ausführungen erheben keineswegs Anspruch darauf, etwas Neues zu bringen; sie hatten nur den Zweck, die Lage des rheinischen Rothweinbaues offen zu beleuchten und einen alten Vorschlag wieder herauszuholen, in dem der Schreiber dieser Zeilen die einzige Aussicht auf eine sichere Zukunft seiner Heimath sieht.

LOKALES

Wiesbaden, 23. Juli.

Generalversammlung der Handwerkskammer am 23. Juli.

Zu der Versammlung waren erschienen Herr Regierungspräsident v. Sengsternberg und Herr Regierungsrath Dr. Seidel. Gegen 10 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Schreinermeister Schneider, die Versammlung durch einige begrüßende Worte. Er dankt den erschienenen Vertretern der staatlichen Behörde und begrüßt die neuwählten Mitglieder. Seine Rede schloß mit einem Kaiserhoch. Nunmehr nahm Herr Regierungspräsident v. Sengsternberg das Wort. Er begrüßte die Versammlung und brachte den Wunsch der Regierung zu einer ersprießlichen Thätigkeit. Auch weist er hin auf die mannigfachen Erfolge der Handwerkskammer und glaubt konstatiren zu können, daß die Mithiligkeit im Handwerkerstand, hervorgerufen durch den Kampf mit den Maschinen, im Schwinden begriffen sei und ein frischer, lebendiger Zug Platz gegriffen habe. Die Regierung sei ihrer Pflicht wohl bewußt, den Handwerkerstand nach Kräften zu unterstützen und er persönlich sehe es als seine beste Aufgabe an, dieser hilfsbereiten Unterstützung thätigsten Ausdruck zu geben. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder, deren Namen durch den Vorsitzenden bekannt gegeben werden, erheben sich die Anwesenden von den Seiten. Die Verlesung der Präsenzliste ergiebt, daß 33 Meister und 6 Gesellen den Beratungen beizuwohnen. Aus dem Geschäftsbericht, erstattet durch Herrn Sekretär Schröder, entnehmen wir folgendes: An die Regierung war man bittstellend herangetreten, um Ueberlassung von 20 000 Mk. zur Ausbildung der Lehrlinge. Die Frage der Fortbildungsschulen wurde nochmals angeregt und eine entsprechende Eingabe an die Regierung gemacht. Auf strenge Beaufsichtigung der Lehrlinge und der Betriebe, welche Lehrlinge beschäftigen, wurde sehr viel Nachdruck gelegt, wie auch die Ablegung der Gesellenprüfung streng überwacht wurde. Es bestehen jetzt 431 Gesellenprüfungskommissionen. Auch die Meisterprüfung ist vollständig organisiert; leider wurden erst 30 Meisterprüfungen abgelegt, was wohl darin seinen Grund hat, daß mit der Ablegung der Meisterprüfung kein wirtschaftlicher Vortheil vorläufig verbunden ist. In 47 Fortbildungskursen wurden etwa 1700 Handwerker in Gewerbe- und Genossenschaftsrechts, Buchführung, Kalkulation etc. unterrichtet. An dem Genossenschaftskursus in Frankfurt nahmen 19 Handwerker theil. In der Trennung zwischen Handwerk und Fabrikbetrieben ist leider in dem diesseitigen Kammerbezirk kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Im Ganzen wurden 6 Vollversammlungen, 39 Vorstandssitzungen und 13 Kommissionsberatungen abgehalten. Außerdem fanden etwa 100 belehrende Vorträge in verschiedenen Orten statt. Herr Fink fragt an, ob es Thatsache sei, daß die Handwerkskammer sich in die Lohnbewegung der Handwerker hier in Wiesbaden eingemischt habe; besonders habe die Geschäftsstelle den Streik der Tagelöhner zu Gunsten der Arbeitgeber geleitet. Der Vorsitzende Herr Schneider kann die Versicherung abgeben, daß die Nachrichten auf Unwahrheit beruhen. Bezüglich der Gesellenbrünnasordnung für Nagelschmiede, Ringgießer und Photoarabben wurden die einzelnen Punkte, in welchen eine Prüfung abgelegt werden soll, genauer fixirt. Herr Dienstbach-Göckert stellt den Antrag, daß bei der Gesellenprüfung darauf Rücksicht genommen wird, daß brauchbare, praktische Werkzeuge hergestellt werden. Der Antrag wird angenommen. Diejenigen Nagelschmiede, welche nur saisonweise in ihrem Beruf arbeiten, sollen nicht den vollberechtigten Handwerkern zugezählt werden. Jedoch spricht sich die Versammlung dagegen aus, da auch in anderen Handwerkszweigen nur saisonweise gearbeitet wird. Besonders Herr Becker-Frankfurt tritt warm dafür ein, die nur zeitweise beschäftigten Nagelschmiede den vollberechtigten Handwerkern anzuzählen, unter der Voraussetzung, daß der Betreffende seine festgesetzte Lehrzeit absolvirt und sich der Gesellenprüfung unterzogen hat. Der Antrag wurde angenommen. Die Gesellenprüfungsordnung für Photoarabben wurde ganz neu bearbeitet und in dieser neuen Fassung angenommen. Die Lehrzeit in der Mindestdauer wurde nun für einzelne Handwerker festgesetzt und war: Elektrotechniker 4 Jahre, Lithographen 3 Jahre, Optiker und Feinmechaniker 4 Jahre, Seiler, Marmorarbeiter, Photographen und Ringgießer 3 Jahre, Nagelschmiede und Brenner 2 Jahre. Gegen 11 1/2 Uhr erschien auch Herr Oberpräsident Erzelenz von Zedlitz-Trübscher, um an den Beratungen theilzunehmen. Die Anwesenden begrüßten denselben durch Erheben von den Seiten. Der Herr Oberpräsident nimmt sogleich

das Wort zu einer längeren Ansprache. Er weist hin auf die Frage der Entscheidung bezüglich der Zugehörigkeit zum Handwerkbetrieb und hofft durch die Beratungen deren Klärung zu schaffen. Zugleich warnt Redner vor einem zu großen Pessimismus bei Streitfragen. Es sei kein glücklicher Brauch, wenn überzeugungstreue feste Männer gleich beim ersten Zusammenstoß die Platte ins Korn werfen. Unter Kämpfen wachse der Mensch und auch die Organisation. Allerdings könne es nur das erstrebenswerthe Ziel sein, ausgleichend zu wirken und auch Rücksicht zu nehmen auf andere Gewerbe. Bei Erreichung dieses Zieles sei es ihm eine Ehre, der Handwerkskammer zu dienen. — Die Lehrzeit für weibliche Lehrlinge der Damenschneiderei wurde auf 2 Jahre festgesetzt. Die Forderung in Frankfurt und Wiesbaden gab übereinstimmend das Urtheil ab, daß eine zweijährige Lehrzeit genügend sei, obwohl von vielen Seiten eine dreijährige Lehrzeit befürwortet wurde, weil die männlichen Lehrlinge der Damenschneiderei auch drei Jahre lernen müssen. Jedoch erwog die Versammlung, daß die Mädchen viel mehr Geschick und Auffassungsgabe zur Schneiderei mitbrächten, weil schon in der Schule die Mädchen vorgeübt seien. Herr Fink beantragte sogar nur eine Lehrzeit von 1 1/2 Jahren für Näherinnen und Schneiderinnen, jedoch für Mäntelnäherinnen 2 Jahre. Herr Westphal weist darauf hin, daß die meisten Lehrlinge in der Damenschneiderei oft bis 12stündige Arbeitszeit hätten und ersucht die Handwerkskammer, auch darauf einmal die Aufmerksamkeit zu richten. Außerdem empfiehlt er eine Lehrzeit von 1 1/2 Jahren, oder den Passus einzuführen, daß bei guten Leistungen von der zweijährigen Lehrzeit ein halbes Jahr erlassen werden könne. Herr Fink führt noch aus, daß durch die schlechten Löhne der Schneiderinnen viele derselben der Prostitution in die Arme getrieben werden. Der Vorsitzende Herr Schneider verspricht eine genaue Kontrolle einzuführen, damit eine Ausbeutung der Lehrlinge in der Damenschneiderei verhindert werde. Nach längerer Debatte wird die Lehrzeit der weiblichen Lehrlinge auf 2 Jahre festgesetzt mit Ausschluß der Vergünstigung des Nachlasses des letzten halben Lehrjahres. Bei dem Punkte: Aenderung der Festsetzung der Höchstzahl der Lehrlinge für Buchdrucker entspinnt sich eine weite Debatte gegen die Verringerung auf dem Lande, wo oft 2—3 Lehrlinge von einem Meister ohne Gehilfen ausgebildet werden. Der Antrag der Handwerkskammer lautet, einem Meister, welcher mit 1 Gehilfen arbeitet, 2 Lehrlinge zuzubilligen. Herr Meyer-Wiesbaden befragt sehr warm diesen Antrag, welcher im Interesse der Kleinmeister liegt. Es kommt zur Annahme, daß der Meister, welcher allein arbeitet, einen Lehrling halten darf, während dem Meister, welcher mit einem Gehilfen arbeitet, zwei Lehrlinge zugebilligt werden. Die Verhandlungen dauern bei Schluß der Redaktion noch an. Fortsetzung folgt morgen.

• Die Großherzogin von Luxemburg hat gestern Abend Königstein wieder verlassen und ist nach Hohenburg in Bayern abgereist.

• Personalien. Dem evangelischen Pfarrer Adolf Stahl in Viebrich a. Rh. wurde die Anlegung des ihm verliehenen päpstlich-baldessischen Verdienstkreuzes 4. Klasse gestattet.

• Sonntagsruhe. Wir verweisen nochmals auf die heute, Donnerstag, Abends 9 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstr., stattfindende Versammlung in Sachen Sonntagsruhe. Alle Interessenten, insbesondere auch die Prinzipale, sind zu der Versammlung eingeladen.

• Wiesbadener Turner in Nürnberg. Der Turnverein erhielt vom 10. deutschen Turnfest in Nürnberg folgendes Telegramm: Kleinert im Sonderwettbewerb (Dreikampf) den 18. Preis. Wilh. Kossel im Sechskampf „Lobende Anerkennung“. Musterrieger: „Sehr gut“. Brumhardt beim Fechten im Floret: „Höchste Punktzahl“. Jungnickel im Säbel „ebenfalls“. Sonntag Abend 8.45 treffen dieselben am Taunusbahnhof ein und werden vom Verein festlich empfangen werden. Alles Nähere durch Annonce.

• Kleidertheater. Heute Donnerstag findet eine einmalige Vorstellung der Flammengängerin „La Roland“ zu kleinen Preisen statt. Vorher wird zum 10. Male die reizende Johann Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ gegeben. Freitag wird vielfachen Wünschen entsprechend zum 4. Male „Der Kellermeister“ in Scene gehen, welcher jetzt auch in Berlin im neuen Theater zur Aufführung gelangt. Das brillante Gastspiel von „La Roland“ wird sich daran anschließen. Sonnabend findet die 19. Aufführung von „Madame Cherry“ und das vorletzte Gastspiel der berühmten Flammengängerin statt. Die Proben der nächsten Operetten-Novität „Die Brautlotterie“ werden eifrig fortgesetzt.

• Doppelsonnert. Im „Friedrichshof“ findet morgen Freitag großes Doppelsonnert statt.

• Das für gestern geplante Gartenfest im Rurgarten ist wegen des Ablebens des Papstes ausgefallen.

• Eine neue Berufs- und Betriebszählung im Deutschen Reich ist für das Jahr 1905 in Aussicht genommen und die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Wer daher Wünsche oder Verbesserungsvorschläge anzubringen hat, wird gut thun, sie baldigst beim kaiserlichen statistischen Amte einzubringen. In Zukunft sollen diese Zählungen alle zehn Jahre wiederholt und mit den alle fünf Jahre stattfindenden Volkszählungen derart in Einklang gebracht werden, daß daraus eine Vereinfachung und Verbilligung dieser wichtigen statistischen Aufnahmen hervorgeht.

• Ein Appell. Wie wir hören, hat in den letzten Tagen die städtische Friedhofsdeputation eine Besichtigung der hiesigen Friedhöfe vorgenommen und zu ihrem Bedauern eine ganze Anzahl Gräber in trostlosem Zustande vorgefunden. Mit Recht empfinden die Herren, daß ein solcher Zustand einer Stadt wie Wiesbaden nicht würdig sei und haben beschlossen, dahin zu wirken, daß hier Hilfe geschaffen wird. Leider aber stehen der Friedhofsverwaltung keine geeigneten Mittel zur Verfügung. Hinterbliebenen zu der ihnen obliegenden Grabpflege heranzuziehen. Alles, was in dieser Sache geschehen kann ist, die Angehörigen der betreffenden Verstorbenen zu ermitteln und sie an ihre moralische Pflicht, die Gräber ihrer heimgegangenen Verwandten zu unterhalten, zu erinnern. Unseres Wissens verleben in diesen Tagen der Magistrat derartige Ermahnungsschreiben. Es wäre wirklich wünschenswerth, daß die in Betracht kommenden Personen, soweit sie dazu in der Lage sind, ihrer moralischen Pflicht nachkommen. Das sind sie der Allgemeinheit und sich selber schuldig!

Immobilienerwerbungen. Heute Morgen ließ Frau Dr. Peter Kramers Witwe, verschiedene Grundstücke versteigern. Das Letztgebot legten ein: 1) Lagerb. Nr. 3258 Ader „Langelweinberg“ 1. Gew. zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und Wilhelm Thon, 22 ar 43 qm., tagirt zu 3600 A. Herr Fabrikant Chr. Kallbrenner mit 8100 A.; 2) Lagerb. Nr. 4903 Ader „Oberheiligenborn“, zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und Peter Haffel Witwe, 21 ar 55,50 qm., tagirt zu 17,200 A. Herr Jac. Effelberger mit der Tage; 3) Lagerb. Nr. 8101 Ader „Kleinbainert“ 1. Gew., zwischen Dr. Peter Kramers und Pauline Scholz, 15 ar 11 qm. und 4) Lagerb. Nr. 8207 Ader „Bierstadtberg“ 2. Gew., zwischen Wilhelm Schweißguth und Johann Georg Heinrich Thon, 47 ar 72,75 qm., zusammen tagirt A. 4100 Herren Wilhelm Kraft und Heinrich Weil mit A. 9060; 5) Lagerb. Nr. 8100 Ader „Kleinbainert“ 1. Gew., zwischen Dr. Peter Kramers und Daniel Kraft, 10 ar 51 qm., tagirt zu A. 28,600 Herr Justizrat Dr. Loh mit A. 31,750; 6) Lagerb. Nr. 5263a und 5263aa Ader „Heiligenhof“, zwischen Johann Baptist Wagemann und Karl Wilhelm Boths und Karl Jiz, 22 ar 09 qm., tagirt zu A. 39,900 Herr Architekt Reibold mit der Tage; 7) Lagerb. Nr. 5271a Ader „Heiligenhof“, zwischen dem Centralstudienfonds und Goupil Leon Jiz u. Comp. und 8) Lagerb. Nr. 5272a b Bauland an der Reudorferstraße, zwischen Dr. Peter Kramers und der Reudorferstraße, zusammen 18 ar 30,50 qm., tagirt zu A. 36,770 Herr Friedrich Christian Hoffel mit A. 30.000.

Karte der Wiesbadener Umgebung. Gerade jetzt bei Beginn der Ferien- und Reisezeit erschien im Verlag von Rud. Bechtold u. Comp., Wiesbaden eine neue Karte zur Orientierung in der Umgebung Wiesbadens, gezeichnet von Herrn Lehrer Carl Jacobi, unter besonderer Berücksichtigung der leicht zu erreichenden und beliebtesten Ausflugsorte; diese Karte, im Format 60x40 cm. ist so klar und übersichtlich, daß sich Jedermann darauf zurecht findet; jede Berghöhe ist deutlich hervorgehoben und sind auch die Farbentöne recht geschmackvoll gehalten. Die Karte, auf dauerhaftem Papier gedruckt, liegt in einem steifen Umschlag, wodurch das Öffnen und Ablesen der Karte erleichtert ist. Besonders Touristen sollten nicht veräumen, sich mit dieser wirklich praktischen Orientierungskarte zu versehen. Der Preis der Karte, die in jeder Buchhandlung zu haben ist, beträgt 1 A.

Das Testament des Sonderlings. Aus Mainz wird uns von unserem Correspondenten unter dem 23. Juli geschrieben: Das Vermögen des verstorbenen 83jährigen Rentners und früheren Buchhändlers Simon Rapp hat die Höhe von 710.000 Mark. Die Stadt ist als Universalerbin eingesetzt, mit der Bestimmung, daß die Zinsen zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden. Weiter hat die Stadt 100.000 Mark an die israelitische Religionsgesellschaft auszusahlen, dieses Kapitel soll den Titel: „David und Simon Rapp'scher Stiftungsfonds“ erhalten, die Zinsen sollen für das zu gründende israelitische Pfundhaus hier verwendet werden, solange dasselbe nicht gebaut, sollen die Zinsen bis zur Fertigstellung dem Kapital zugeschlagen werden. Weiter erhalten Legate je 1000 Mark der israelitische Krankenverein, der israelitische Waisenverein und die christlichen Armen der Stadt ohne Unterschied der Konfession. 500 Mark erhalten die jüdischen Armen, 500 Mark der Verschönerungsverein, 200 Mark Kreisreutner, welcher letzterer den Verstorbenen 7 Jahre unentgeltlich frisiert, gepflegt und in den letzten Jahren spazieren geführt hatte. Die gleiche Summe erhält das Dienstmädchen des Verstorbenen. Ferner hat die Stadt 10.000 Mark auf der Sparkasse veranlassen anzuweisen, die Zinsen sollen alljährlich dem Eigarrenspitzenverein zur Bekleidung armer Kinder überwiesen werden. Ferner wird der Stadt die Bedingung auferlegt, die Grabstätte sorgfältig zu unterhalten und einen Grabstein für mindestens 3000 Mark anzuschaffen. Das Vermögen des Verstorbenen besteht vorwiegend aus Wertpapieren und Hypotheken. In der Wohnung des Verstorbenen wimmelte es von Angehörigen aller Art und hatten die amtlich dort verkehrenden Personen viel auszuhalten. Schlecht belohnt für seine außerordentliche Arbeit wurde der Kreisreutner, auch die nächsten Verwandten gingen leer aus. Die Letzteren beobachteten das Testament, das unter Mitarbeit eines bekannten Herrn von hier erst im Juli v. J. zu Stande kam, anzusehen, da stadtbekannt ist, daß der Verstorbene schon seit Jahren nicht mehr recht über seine Geisteskräfte verfügte.

Kohheit. Zu der gestern gebrachten Notiz betreffend einen Menschenauflauf auf dem Michaelsberg tragen wir nach, daß einer der Kaufbolde eine Frau Schoaf (Webergasse) in rohester Weise anrampelte und so unglücklich zu Fall brachte, daß sie jetzt krank zu Bett liegt.

Zum Fall Wevalter. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Wevalter nicht schuldig. Wevalter fährte die Geschäfte der Firma Soanenstein u. Wogler auf eigene Rechnung und mit Übernahme der Delcredere, also liegen Unterstellungen im Sinne des Strafgesetzbuches nicht vor. Wevalter hatte durch Übernahme des Saldo seines Vorgängers große Verbindlichkeiten übernommen, so daß er in eine unhaltbare Situation gerieth. Aber Verletzungen, die ihn mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen könnten, fallen ihm nicht zur Last.

Wiesbaden und Vierstadt. Aus Vierstadt meldet die V. Z.: Unsere Gemeindevertretung hat, wie wir vernehmen, in ihrer letzten Sitzung hochwichtige Beschlüsse gefaßt, indem die zwischen der Stadt Wiesbaden und der Gemeinde Vierstadt vereinbarten Verträge bezüglich der Abgabe von Gas und Wasser an Vierstadt, sowie Anschluß an den Wiesbadener Entwässerungskanal zur einstimmigen Annahme gelangten.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen in dem Polizeidirektionsgebäude Friedrichstraße 32. Der Gefangenenaufseher Benisch wollte einige Weinreben, welche an der hinteren Seite des Hauses angepflanzt sind und eine ziemlich hohe erreicht haben, anbinden. Zu diesem Zweck bestieg er das Glasdach des Anbaues am Hintergebäude. B. kam hierbei zu Fall, schlug mit dem ganzen Körper durch das Glasdach und blieb im Hausflur besinnungslos und blutüberströmt liegen. Die Glasplitter hatten am Kopf und am übrigen Körper große Schnittwunden verursacht. Der Verunglückte wurde vom Blute gereinigt und ein Arzt, welcher sofort herbeigeholt wurde, legte die nötigen Verbände an. Sodann brachte man den Verunglückten mittels Droschke nach seiner Wohnung. Wenn auch die Verletzungen sich als nicht gefährlich erwiesen haben, so dürfte die Heilung immerhin einige Wochen dauern.

Ihren Verletzungen erliegen ist die Prostituierte Lusi Lobinska von hier, die, wie gemeldet, vorgestern in Frankfurt infolge eines Verginbrandes schwere Brandwunden erlitt.

Einem frechen Diebstahl führte vor einigen Tagen ein junger Mensch in gelungener Weise aus. Der Betreffende hatte einige Tage Polizeistraf erhalten und wurde zur Verbüßung derselben in das Polizeigefängnis verbracht. Nach Ablauf der Strafe entließ man ihn. Der Gefangenenaufseher B. hatte nun auf dem Gefängnisbofe einen großen Korb mit Gurken stehen, und während der Besizer sich auf einige Minuten entfernt hatte, nahm der entlassene Häftling den Korb mit Gurken und verbüßte. In einem Hause im Westend stellte der Spionhube seine Beute unter. Eine Hausbewohnerin, welcher er die Gurken anvertraut hatte, ging, da ihr die Sache verdächtig vorkam, auf das Polizei-Revier in der Vertramstraße und erstattete Anzeige. Ein Schuttmann, welcher von dem Diebstahl Kenntnis hatte, stellte sich in dem Hause auf, und als der Dieb erschien, um seine Beute wieder abzuholen, wurde er festgenommen und nach der Polizeiwache gebracht.

Schwindelerei. Wir meldeten gestern die Verhaftung einer Kellnerin mit Namen Fink wegen Diebstahls und Betrugs. Dieselbe hat sich auch als Schauspielerin ausgegeben und die Namen Edith Haller oder Emma von Rosen beigelegt. Wahrscheinlich hat sie auch unter diesen Namen Betrugsereignisse verübt. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die Polizeidirektion zu richten.

Einem guten Gang scheint gestern unsere rührige Polizei gemacht zu haben. Sie verhaftete nämlich gestern Nachmittag einen Mann, angeblich Schlosser, der sich Felix Kronstein nannte und aus Luxemburg stammen will. Er führt aber keine Legitimationspapiere bei sich. Dagegen fand man bei ihm eine größere Anzahl Diebeswerkzeuge wie Dietriche, Schlüssel etc. Ferner hatte er ein zehnjähriges Kind bei sich. Das er in einem Gassegraben gefunden haben will. Daß aber das Kind aus einem Diebstahl herkam, geht daraus hervor, daß es frische weiße Löcher besitzt, also ein Biergeweis ist, das offenbar abgeschraubt wurde. Diejenigen, welche Eigentumsrechte geltend machen, wollen dies bei der Kgl. Polizeidirektion, Friedrichstraße, Zimmer Nr. 7 thun.

Kurhaus. Die große Veranstaltung, welche die Kurverwaltung für Samstag Abend dieser Woche vorgegeben hat, dürfte wieder allgemeinen Anschlag finden. Während des um 8 Uhr beginnenden Doppelkonzertes werden Partypartien um den großen Weiser im Lichte von aber tausenden bunter Illuminationskörper erlöschen. Der Anfang des großen Balles, zu welchem alle Säle geöffnet sein werden, ist auf 9.30 Uhr festgesetzt. Es werden im großen Saal zwei Ballorchester tätig sein und nöthigenfalls auch ein solches im weißen Saal. Der Zutritt ist im Promenadenanhang gestattet. Kurhaus-Abonnenten, d. h. Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten, sowie Abonnementskarten für Hiesige erhalten bis Samstag Mittag 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer Karten, Eintrittskarten zu 2 A. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 3 A. Bei ungeeigneter Witterung findet um 8 1/2 Uhr beginnend nur großer Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

Wiesbadener Militärverein. Begünstigt von herrlichem Wetter, verlief das am verfloffenen Sonntag stattgehabte Sommerfest des Wiesbadener Militärvereins in hübscher Weise. In einem stattlichen Zuge rüdten eine große Anzahl Mitglieder mit Musik durch mehrere Straßen der Stadt nach dem alten Exercierplatz, wo sich alsbald eine zahlreiche Menschenmenge einfand, um im Schatten mächtiger Bäume und inmitten von Eintracht und Frohsinn die Stunden des Nachmittags zu verbringen. Eine durchweg heitere Stimmung hatte sich auch in kurzer Zeit aller Gemüther bemächtigt, überall sah man glückliche und zufriedene Gesichter und nirgends wurde ein Mißton laut. Die Musik, sowohl wie die Gesangs-Abtheilung des Vereins suchten ja nach Kräften dazu beizutragen, dieses friedliche Lager bis zum Abend auszuzeichnen. Außerdem trugen die von der rührigen Kommission arrangierten lustigen Spiele für die Kleinen und der ausgezeichnete Kronenloft zur Feststimmung wesentlich bei. Leider schwanden die Stunden im friedlichen Kreise nur zu schnell dahin und allzu rasch nahte die Nacht heran. Allerleis trennte man sich von einander mit dem Bewußtsein ein schönes Fest verlebt zu haben.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ hält am nächsten Sonntag im „Eichgarten“, unterhalb des Bahnhofs, ein großes Waldfest ab. Der Festplatz liegt ganz im Schatten und ist ebenso auf schattigen Wegen durch das Dambachthal in kurzer Zeit zu erreichen. Der Verein führt auf dem Festplatz die Restauration selbst und hat in jeder Weise für eine vorzügliche Bewirtung sowie ausreichende Sitzgelegenheit gesorgt.

Humoristische Unterhaltung. Nächsten Sonntag den 26. Juli von Nachmittags 4 Uhr ab findet große humoristische Unterhaltung mit Tanz im Saalbau „Germania“ Platterstraße 100 statt. U. A. werden auftreten der in Wiesbadener Kreisen bestens bekannte Baritonist Fr. Schlegelmilch mit seinen beliebten Gesangsvorträgen und der ebenso bekannt Humorist Ch. Lehmann. Aus dem reichhaltigen Programm des letzteren sei besonders hervorgehoben die neuesten Couplets von Otto Reutter und verschiedene neue Solo-Scenen. Die Genußten dürfen auch durch ihr Auftreten im Varietee Bürgeraal hier zur Genüge bekannt sein. Auch ist, wie immer, für vorzügliche Musik gesorgt. Jeder, der einige vergnügliche Stunden erleben will, veräume deshalb nicht, nächsten Sonntag zur Germania zu kommen.

Stenographisches. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich eröffnet der Stenographenklub Stolz-Schrey hier, am Montag den 27. Juli, Abends 8 Uhr in der Luisenstraßenschule (Zimmer Nr. 10 1. Et.) einen Anfängerkursus in dem Einigungsstern Stolz-Schrey.

Der Klub „Rheingold“ unternahm am vorletzten Sonntag seinen alljährlichen Familienausflug und zwar in unsere schöne Rheingegend. Die Teilnehmer, welche sehr zahlreich vertreten waren, versammelten sich an dem Tage 6.38 Uhr, um nach Rüdesheim zu fahren. Hier bestieg man ein Dampfschiff der Niederländer Dampfschiffsbetriebe und fuhr um 8 Uhr rheinabwärts bis nach Boppard. Nach kurzer Rast wurde die Tour zu Fuß nach dem Bierseckenplatz, ein schönerer Höhepunkt fortgesetzt. Nach ca. 4stündiger Marschzeit wurde dieser Punkt erflommen. Nachdem man sich etwas erfrischt hatte, ergab sich auf dem schönen Lauf des Rheines nebst seiner Umgebung und nun ging es wieder bergabwärts nach Boppard, wo im Hotel „zum weißen Hirs“ (Bes. W. Reih) das Mittagmahl eingenommen wurde, welches zur vollen Zufriedenheit sämtlicher Teilnehmer zubereitet war. Nach ständiger gemütlicher Besammlen fuhr man per Bahn nach St. Goar. Hier setzte man nach St. Goarshausen über und dann ging es in lustigem Tempo zur Lorelei hinaus. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte der Abmarsch und der Zug 9.27 brachte die Teilnehmer in animierter Stimmung wieder nach Wiesbaden. Im Bahnhof verabschiedeten sich alle mit dem Bewußtsein wieder ein paar recht vergnügliche Stunden mit dem Klub „Rheingold“ verlebt zu haben.

Das 3. Bundesfest des Mittelrheinischen Athletenbundes verbunden mit Athleten-Wettstreit am 11., 12. und 13. Juli, welches von dem Athletenklub „Deutsche Eiche Wiesbaden“ veranstaltet wurde, verlief auf das Schönste. Schon am Samstag, den 11. kamen die Sportkollegen aus Nah und Fern an, um an dem Feste theilzunehmen und im heißen Kampfe um eine Medaille oder den schlichten Eichenkranz zu ringen. Das Fest wurde eingeleitet durch einen Kommerz am Samstag Abend im Klublokal „zum Vater Jahn“, Röderstraße 3, in welchem die fortwährend ankommenden Sportkollegen willkommen geheißen wurden. Am Sonntag Morgen fand Kampfrichterung statt, danach war Beginn des Preisstemmens und -Ringens auf dem Festplatz Habelberg. Mittags 2 Uhr bewegte sich ein schöner Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein munteres Treiben, welches bis gegen den Abend andauerte. Der Regen, welcher kurz vor 7 Uhr nieder ging, machte nicht viel Eindruck auf das Publikum, welches standhaft die Plätze behauptete. Um 9 Uhr ging es dann mit Musik in die Turnhalle, Wellstrichstraße, wo der athletische Theil mit einem Ball abgeschlossen wurde. Die Ballbesucher waren noch nicht alle zu Hause, da rüsteten sich schon wieder einige Sportkollegen, denn es galt um die Meisterschaft im Stemmen und Ringen innerhalb des Mittelrheinischen Athletenbundes zu kämpfen. Nachmittags aber ging es mit Musik vom Vereinslokal nach dem Festplatz, wo sich bald ein schönes Volksfest entwickelte. Tanz, Kinderpolonaise mit Pönnchen, Wurstknappen usw. wechselten mit einander ab. Ueber das Resultat des Ringens und -Stemmens haben wir soweit Wiesbadener in Betracht kommen, schon berichtet.

Die Gesellschaft Thalia unternahm am Sonntag, 19. Juli wieder einen ihrer so beliebten Familienausflüge nach dem Saale „zur Germania“. Der große Saal war schon zeitweilig bis auf den letzten Platz besetzt. Mit besonderem Beifall wurde das von den Mitgliedern gespielte Theaterstück „Der dumme August“, sowie das Duett „Die beiden fleißigen Maurer“ aufgenommen. Die Gesellschaft kann mit Stolz auf das so schön verlaufene Fest zurückblicken.

Der Klub „Borussia“ hält am Sonntag den 26. Nachmittags von 4 Uhr bis 12 Uhr Abends im Saalbau „Burggraf“ bei Herrn Restaurateur Hebel seine Unterhaltung ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. Es stehen den Besuchern einige vergnügliche Stunden bevor.

Die Befangenliste für Militär-Anwärter Nr. 29 ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht auf.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Neuerungen im Kürwesen.

Ueber die Rennbahnfrage ist schon soviel für und wider geschrieben worden, daß die Wiesbadener Bürgerchaft sich nachgerade ein endgültiges Urtheil gebildet haben dürfte darüber, ob die Verwirklichung dieses Gedankens für Wiesbaden von Vortheil sei oder nicht. Es kann Einsichtigen ja nicht zweifelhaft sein, daß sowohl das Kurleben, wie das Geschäftswesen unserer Stadt durch die geplante Abhaltung von Rennen wesentlich gefördert würden. Wenn auch Herr Kurdirektor von Ebmeyer, wie er in einem Eingangslied sagt, der Rennbahnfrage sympathisch gegenübersteht, so hat er sich merkwürdiger Weise bisher stets ablehnend verhalten. Der Herr Kurdirektor gibt hierfür den Grund an, daß er die Wahl des Rennplatzes für verfehlt halte, das ist eben eine Privatsache, die von so und so viel Andern nicht getheilt wird, wir wollen aber an dieser Stelle auf eine Sache zu sprechen kommen, die mit der Rennbahnfrage in keinem Zusammenhang steht, nämlich auf die unserer Ansicht nach für die Hebung unseres Kurlebens nicht minder wichtige Abhaltung von Korfahrten. Herr Kallbrenner spricht die Meinung aus, wenn hier Rennen abgehalten würden, so sei die Veranstaltung von Korfahrten ein Leichtes. Der Herr Kurdirektor ist auch hier anderer Meinung und sagt: Wenn das sportliche Interesse nicht einmal für die Wettkämpfe selbst ausreicht (?) wie soll es sich dann auch noch auf die Korfahrten ausdehnen? Herr von Ebmeyer scheint also das Nichtzustandekommen der für den 20. Juni geplanten Korfahrt auf Rechnung des mangelnden Interesses von Seiten des Publikums zu setzen. Dem müssen wir energisch widersprechen. Unserer Ansicht nach ist diese für eine Kurstadt so bedeutungsvolle Veranstaltung lediglich deshalb mißlungen, weil die Kurverwaltung bedauerlicherweise nicht das nöthige gethan hat, um für sie Stimmung zu machen und in ihrer Ankündigung das Zustandekommen der Veranstaltung als unbestimmt hingestellt hat. Wenn das Publikum liebt „bei genügender Theilnehmung“ findet dann und dann eine Korfahrt statt“ so riskirt es doch nicht die bedeutenden Ausgaben, die eine derartige Veranstaltung erfordert, um plötzlich zu erfahren: Die Korfahrt findet nicht statt. Außerdem wurde schon am 14. Juni bekannt gemacht, daß die Korfahrt nicht abgehalten werden könne, wenn bis zum 15. Juni Abends 6 Uhr nicht genügend Anmeldungen vorlägen. Hielt es denn die Kurverwaltung für ausgeschlossen, daß im Laufe der Woche die Zahl der Anmeldungen noch genügend groß geworden wäre? Wurde die Kurverwaltung sich nicht sagen, daß eine solche Bekanntmachung unbedingt Mißtrauen betreffs des Gelingens der Korfahrt erwecken und viele abhalten werde, ihre Theilnehmung zuzusagen, die sich im Laufe der Woche doch noch gemeldet hätten. Fürchtete die Kurverwaltung wirklich eine zu geringe Theilnehmung? Wir wissen doch, daß allein einige Hotelbesitzer 6 Bierpänner zugesagt hatten. Wir bedauern es sagen zu müssen, daß es gerade die Kurverwaltung ist, die der Korfahrt nicht das genügende Interesse entgegengebracht hat, nicht das Publikum. Herr von Ebmeyer ist doch wohl nicht der Ansicht, daß heute, wo wir in Wiesbaden auf der Höhe stehen, es unmöglich ist, zu erreichen, was schon vor 30 Jahren hier geleistet wurde. (Schon in den 70er Jahren wurden hier Rennen und Korfahrten abgehalten.) Was den Vorwurf anbetrifft, den Herr Kallbrenner der Kurverwaltung macht, daß sie zu wenig für Abwechslung bei ihren Veranstaltungen Sorge, so halten wir den für sehr berechtigt. Gartenfeste, Rheinfahrten und Sommerbälle sind das Einzige, was dem Fremdenpublikum hier geboten wird. Dieser Mißstand ist, wie wir wissen, schon von vielen Seiten sehr empfunden worden und ist vielleicht schäblich daran, daß in den letzten Jahren die Fremdenfrequenz im Juli und August verhältnismäßig sehr gering ist. Wir bitten deshalb die verehrliche Kurverwaltung, das Kurprogramm in Zukunft nach Möglichkeit reicher zu gestalten und der Rennfrage und den Korfahrten gegenüber sich nicht so zurückhaltend verhalten zu wollen, wie es bisher geheißen ist.

Mehrere Interessenten.



GERICHTSSAAL

Strakammer-Sitzung vom 22. Juli 1903.
Verurtheiltes.

Der Marmorhacker Jch. Stel von Billmar sowie der Maler und Lackierer Wilh. Ziel von Halle a. S. sind am 12. Juli bei einem hiesigen Vätermeister erschienen und haben vor, von einem früheren Gehilfen desselben geschickt zu sein, um einen Koffer zu holen. Der Koffer habe bei seinem Weggehen in Aussicht gestellt, sich das Leben zu nehmen, er habe das aber nicht gethan, deshalb schene er sich selbst zu kommen. Die Deutschen erhielten auch den Koffer, erbrachen denselben im Felde und verkauften den ziemlich werthvollen Inhalt. Einige Tage später liefen sie einem vertriebenen Schuhmann dadurch auf, daß sie ihm sehr auswichen. Er setzte ihnen nach, nahm sie fest und es ergab sich dann, daß man es in ihnen mit denjenigen zu thun habe, welche nach einer inzwischen erstatteten Anzeige unbefugt die Habseligkeiten des Vätergehilfen an sich gebracht hatten. Strafe: 7 resp. 6 Monate Gefängniß.

Der Fuhrmann Jakob Küchenmeister, ohne festen Wohnsitz, hielt sich Ende Mai kurze Zeit hier auf. Einmal forderte ihn eine Metzgerin aus Stadt im Bahnhof auf, ihr einen Handwagen mit Fleisch nach dem Schlachthaus zu fahren. Raum jedoch war die Frau in ein Haus eingetreten, da machte er sich mit dem Wagen davon. In einer Gasse, wo er den Versuch machte, das Fleisch an den Mann zu bringen, wurde er der Polizei überantwortet. Kurze Zeit vor dieser That hatte er einem Kameraden einen Ring entwendet. Strafe: 2 Monate Gefängniß, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Der Schlosser Stephan Schmidt von Rumbach ist derselbe Bursche, welcher unlängst eine große Anzahl von Bauherren durch gefälschte Briefe um ziemlich erhebliche Geldbeträge prellte und deshalb zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden ist. Er hat, nebenbei bemerkt, wider das Urtheil um deswillen die Revision angemeldet, weil er nur in 2 der ihm vorgeworfenen Fälle der Schuldige sei, weil er ferner mit den Nerven zu thun habe und außer Stande gewesen sei, sich vor Gericht zu vertheidigen. Heute werden dem Manne 2 fernere Straftaten Schuld gegeben. Am 25. November v. J. nämlich richtete er an eine Witwe hier ein mit dem Namen einer in einem hiesigen Wiener Café thätigen Buffetdame unterzeichneten Brief, in welchem sie um ein Darlehen von M. 320 für ihren augenblicklich abwesenden Prinzipal bat, weil sie unterhohlt eine Zahlung für diesen zu leisten habe. Er ersuchte jedoch dabei keinen Erfolg. Ferner schädigte er einen hiesigen Uhrmacher um eine Damenuhr nebst Kette und eine Bekrude, indem er die Gegenstände „auf Kredit“ entnahm. Vor Gericht giebt er auf die Fragen des Vorsitzenden keine Antwort, dann plötzlich bricht er lautlos zusammen. Wenn auch aus mehreren Umständen angenommen werden konnte, daß der Mann simulire, so muß doch die Verhandlung wider ihn unterbrochen werden. Heute sollte er zur Verbüßung seiner Strafe ins Zuchthaus verbracht werden.

Während der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar haben der Dachdecker Wilh. Dauer und der Studateur Heinrich Meß von hier einem oberhalb der Franz Abstraße belegenen umzäunten Weichplatz eine Visite abgestattet und eine Parthie Wäsche (Senden und Taschentücher) mit sich gehen lassen. Strafe 4 resp. 2 Monate Gefängniß, abzüglich 14 Tagen Untersuchungshaft.

Der Maurer Hubert Jenner ist in Göditz unter dem Namen Kiel in Arbeit gewesen. Man nahm an, daß er diesen Namen zu Unrecht führe, schickte seine Photographie nach Duzemburg und von dort lief die Nachricht ein, er heiße richtig Keller, sei wegen Diebstahls zu drei Gefängnißstrafen verurtheilt worden, habe davon eine von 2 Jahren in Duzemburg verbüßt und dabei zusammen mit einem anderen Manne Namens Jenner geflohen. Obgleich demgemäß begründete Zweifel an seiner Identität obwalten, steht er unter dem Namen Jenner vor Gericht. Schuld wird ihm gegeben, in 14 verschiedenen Fällen Wäsche von der Bleiche gestohlen zu haben. Er gesteht auch die That zu, versichert jedoch 1 1/2 Jahre bereits in einer Zuchthaus verbracht und unter einem ihm unerklärlichen Zwange gehandelt zu haben. Mit den gestohlenen Wäschestücken habe er absolut nichts machen können. — Vom Schöffengericht in Göditz ist er mit 1 Jahr Gefängniß bestraft worden, die Berufungsinstanz jedoch reduziert dieselbe auf 6 Monate.



Briefkasten

Alter Abonnent. Spiegelglasfabrikanten sind Schäfer u. Sohn, Doppeimerstr. 36 pt., und M. Offenstadt Nachf., Neugasse 1, beide hier.

M. D. in Nacht. Fourituren für Möbel beziehen sie durch Gebr. Reugebauer, Schwabacherstr. 22, Fritz Fuß, Doppeimerstr. 26 und Huppert, Dambachthal 5, sämtlich in Wiesbaden.



Letzte Telegramme

* Zwischen a. d. Elbe, 23. Juli. Der berühmte Wäb-Händler Gustav Preße aus Kiel wurde von der hiesigen Polizei in dem Augenblick verhaftet, als er mit einer Anzahl junger Mädchen, die er in Wismar angeworben hatte, nach Hamburg abreißen wollte. Die Mädchen wurden in ihre Heimath zurückbefördert.

* Wien, 23. Juli. Die die Neue Freie Presse aus diplomatischen Kreisen erfährt, werden die zum Conclave reisenden österreichisch-ungarischen Kardinal die definitiven Wünsche der Regierung erst in Rom kennen lernen und zwar durch den dortigen Vörschaffer beim Vatikan. In keinem Falle werde jedoch eine formales Veto gegen irgend einen Papabile seitens Oesterreich eintreten.

* Rom, 23. Juli. Das Telegramm des deutschen Kaisers ist in allen Kreisen des Vatikans mit höchst losem Beifall aufgenommen worden. Man vergleicht mit dem warmen Ton des Kaisers die vielen Depeschen anderer Staatsoberhäupter. Die Depesche Roosevelts rief gleichfalls einen günstigen Eindruck hervor. — Von Lissabon ist der päpstliche Nuntius Muti und der Kardinal-Patriarch nach Rom zum Conclave abgereist.

* Rom, 23. Juli. Zu Stimmen sammeln bei der Papstwahl wurden die Kardinal Respighi und Cassella ernannt. Kardinal Sametti besuchte gestern Rampolla und hatte mit ihm eine zweistündige Unterredung, der man große politische Bedeutung beilegt. — Da Kardinal Dreglia die italienische Regierung nicht amtlich von dem Ableben des Papstes in Kenntniß gesetzt hat, wurde die öffentliche Trauer wieder aufgehoben. Die Theater spielten wieder, die Kassen waren geöffnet. Auf den Plätzen fanden öffentliche Konzerte statt.

* London, 23. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichten lange Berichte über die gestern stattgefundenen Festlichkeiten zu Ehren der französischen Abgeordneten. Sie legen dem gestern Abend im Westminster-Palast stattgefundenen Gala-Dinner besondere Wichtigkeit bei und erklären, daß es ein seltenes Schauspiel gewesen sei, indem sich an den einzelnen Tischen Abgeordnete der verschiedensten Richtungen zusammenfanden. Eine große Anzahl Neben wurden gehalten, Namens der französischen Deputierten dankte Destournelles. Valfour entschuldigte sich, nicht französisch sprechen zu können, es sei ihm schon schwer genug, in englischer Sprache Mißverständnisse zu vermeiden. Campbell Bannermann hielt in glatter französischer eine Rede, die mit frenetischem Beifall aufgenommen wurde. Chamberlain sprach englisch. Er erinnerte an den Krimkrieg und erklärte, wenn es Fragen gebe, die nicht durch die Diplomatie geregelt werden könnten, so müßten dieselben durch Schiedsgerichte gelöst werden. Man müsse sich bemühen, die bestehenden herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu befestigen.

— London, 23. Juli. Bei dem Diner, das gestern im Speisesaal des Unterhauses zu Ehren der französischen Parlamentarier veranstaltet wurde, hoben alle Redner die wachsende Freundschaft zwischen England und Frankreich hervor und erklärten, es liege wenig Grund vor, anzunehmen, daß künftige ernste Differenzen zwischen beiden Ländern entstehen könnten. Die Morgenblätter geben in ihren Leitartikeln der Freude über die Rundgebung Ausdruck und sagen, sie sei ohne Gleichen in der Geschichte des Unterhauses.

Literatur.

Gegen den Strom. Sensationeller Roman aus einem interessanten Lande von Ego Votos. Ein starker Band mit Umschlagbild. Preis M. 3.— Verlag von Carl Schmidt in Zürich. — In jeder Weise ein spannender Roman. Der Held des Romans, ein edler Mensch, der sich in jeder Weise für das Wohl des Volkes opfert, geht dabei zu Grunde, weil er immer „gegen den Strom schwimmen will“. Sein Bruder dagegen, ein rücksichtsloser, gemeiner Mensch, kommt durch seine Schliche wege und Heucheleien zu den höchsten Ehren. Dieses Buch wird in allen Volksschichten berechtigtes Aufsehen erregen.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für: Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel; Sämtlich in Wiesbaden.

Geldsächliches.

Wohlbefinden ist persönliches Empfinden. Beim Einen kommt es zur Geltung im trauten Heim, beim Andern in Gottes freier Natur. Die Geschmacksvorstellungen sind eben verschieden. Wohl jeder empfindet aber das wohlthuende Gefühl, welches das Anziehen frischer, duftender Wäsche hervorruft oder welches man beim Desfines des Wäscheirankes hat. Dieses gewisse Etwas, dieses Gefühl der Reinheit, wird nur empfunden, wenn zur Wäsche eine wirklich gute Seife verwendet wurde. „Sunlight Seife“ verdient diese Bezeichnung unbedingt. Sie macht die Wäsche weich, blendend weiß und lieblich duftend bei geringem Verbrauch.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg. Freitag Abends 7.30 Uhr. Sabbat Morgens 9, Nachm. 3, Abends 9.10 Uhr. Sonntage: Morgens 6.30, Nachm. 8 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr. Alt-Isralitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25. Freitag Abends 7.30 Uhr. Sabbat Morgens 7, Nachm. mit Predigt 9.15, Nachm. 3.30, Abends 9.5 Uhr. Sonntage Morgens 6.15, Abends 7.15 Uhr.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Kath. Herrmann, Wwe.,

nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ph. Stofft und Frau,
Louise geb. Herrmann.**

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 11 Uhr beim Leichenhaus statt. 5587

Gesucht ein Mädchen für alle Hausarbeit.

Brau Schurr, Kaiser-Friedr.-K. 4. 1.

Ein einjähriger Sportwagen, 3 pl., Helmsitz, 7, 8, 9, 5536

Damen-Rad, fast neu, für 60 Mk. zu verkaufen Wiesbadenerstr. 24, Sonnenberg. 5519

Neue Kartoffeln per Kumpf 38 Pfg. Kirchner, Heinrichstr. 27, Ecke Heilmundstr. 5534

Sanatorium & Bonn, denn es paßt per nicht — unmöglich. 5511

Einige alt, einst. Bäume such. zum 1. Sept. Strahlung bei et Herrn oder zu Kindern. 5524

Moritzstr. oder Mädchen gel. Morgens. 8-12 Uhr. 5526

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften Leiter- u. Retter-Abtheilungen des zweiten Zuges werden auf Montag, den 27. Juli l. J., Abends 7 1/2 Uhr zu einer Uebung in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet. 5530

Wiesbaden, den 23. Juli 1903.

Die Branddirection.



Freitag, den 24. Juli 1903.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Choral: „Wach' auf mein Herz und singe“. | Adam. |
| 2. Ouverture zu „Si j'étais roi“. | Gounod. |
| 3. Soldatenchor aus „Faust“. | Joh. Strauss. |
| 4. Kus-Walzer aus „Der lustige Krieg“. | Beethoven. |
| 5. Adelaide, Lied. | Spohr. |
| 6. Fantasie aus „Jossonda“. | Waldteufel. |
| 7. Prestissimo-Galopp. | |

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kur-Orchester unter Leitung seines Kapellmeisters, Kgl. Musikdirektor Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Vom Fels zum Meer, Festmarsch. | Liszt. |
| 2. Im Hochland, schottische Ouverture. | Gade. |
| 3. Aubade aux mariés. | P. Lacombe. |
| 4. Malagueña aus „Bohème“. | Moszkowski. |
| 5. Am Meer, Lied. | Frz. Schubert. |
| 6. Ouverture zu „Ika“. | Doppler. |
| 7. Entr'acte aus „Donna Juanita“. | Suppé. |
| 8. Aschenbrödel, Märchenbild. | Bendel. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Post-Ouverture über das Kreuzer'sche Lied „Das ist der Tag des Herrn“. | V. Lachner. |
| 2. Furianten und Reigen der seligen Geister aus „Orpheus“. | Glock. |
| 3. Drei ungarische Tänze (Nr. 1, 3 u. 10). | Brahms. |
| 4. Die Publicisten, Walzer. | Joh. Strauss. |
| 5. Beethoven-Ouverture. | Lassen. |
| 6. Glocken- und Gralscene aus „Parsifal“. | Wagner. |
| 7. Fantasie aus „Oberon“. | Weber. |
| 8. „Hoch Oesterreich“, Marsch. | Joh. Strauss. |

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 23. Juli 1903.

Geforen: Am 17. Juli dem Dekorationsmalergesellen Friedrich Veralder e. L., Katharine Selma Margarethe. — Am 22. Juli dem Hotelportier Hermann Gromer e. L., Elja. — Am 19. Juli dem Vätermeister Leonhard Breust e. L., Maria Margarethe. — Am 22. Juli dem Installateurgesellen Philipp Witter e. L., Marie Katharine. — Am 18. Juli dem Zimmermann Karl Michel e. L., Paul Friedrich.

Aufgeboren: Maurergehilfe Heinrich Ernst Robert Steinmann in Webersberg mit Anna Pauline Auguste Edert das. — Regierungs-Gauwärtler Emil Max Eulich in Rombach mit Auguste Hansen hier. — Metzgergehilfe Jakob Friedrich Schmidt in Diez mit Wilhelmine Katharine Damm in Neunkirchen. — Handelsgärtner Josef Pech hier mit Magdalena Fiedenstein hier.

Gestorben: Am 23. Juli Katharine geb. Wit. Bue des Schreiners Wilhelm Hermann, alt 70 J. — Am 23. Juli Generalmajor z. D. Rudolf Pagenstecher, alt 65 J. — Am 22. Juli der Kaufmann Johann Baptist Weil, alt 67 J. Rgl. Standesamt.

Wieshof-Warftbericht

für die Woche vom 16. bis 22. Juli 1903.

Wiesgattung	Was waren aufgetrieben	Qualität	Preis	von — bis	Anmerkung
Ochsen	112	I	60 kg	70 — 72	
Kühe	167	II	65 — 68	64 — 68	
Schweine	909	I	1 kg	— 94	1 05
Lend-Kalb.	565	II	1 20	1 20	1 40
Moh.			1 50	1 50	1 60
Hammel	164		1 30	1 30	1 40

Wiesbaden, den 22. Juli 1903.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 23. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Heu 14.50 Mk. bis 15.20 Mk. Heu 100 kg 6.20 Mk. bis 7.20 Mk. Stroh 100 kg 2.80 Mk. bis 3.40 Mk. Angefahren waren 18 Wagen mit Frucht und 22 Wagen mit Stroh und Heu.

Tuch-Handlung von Hch. Lugenbühl,
jetzt 4 Bärenstrasse 4, früher Bärenstrasse 5. 5820

Wilhelm Renker, Faulbrunnenstr. 6.
Sonnen- und Regenschirme.

Nur eigenes Fabrikat. — Stets billige feste Preise. — Ueberziehen — Reparaturen. 0487

Gummi-Betteinlagen, garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. **1.50** an per Meter. 3871

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per
Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten
Vater, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Onkel und Schwager, den

Kaufmann Jean Baptist Weil

im 68. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden gestern Nachmittag
1 Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. Juli 1903.

Die Trauerfeier findet Samstag Nachmittag 4 Uhr in der
Leichenhalle des alten Friedhofes statt. 5522

Beerdigungs-Institut

Gehr. Neugebauer,
Telephon 411, 8 Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in allen Arten von Holz und Metall-
Särgen, sowie complete Ausstattungen zu sehr
billigen Preisen. Transporte mit privatem Leichen-
wagen. 8707

Kranken- und Sterbe-Kasse

für Schlosser und Genossen verwandter Berufe
(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2).



Samstag, d. 25. Juli 1903,
Abends 8 1/2 Uhr,
findet im Lokale „Zu den drei
Königen“, Marktstraße 26, eine
außerordentliche
Generalversammlung
statt.

Tagesordnung: 1. Abänderung einiger §§ des Statuts
statuts zum Zwecke der Anpassung an die Novelle des
Krankenversicherungsgesetzes vom 25. Mai 1903 und Er-
höhung der Beiträge. 2. Verschiedenes. 5332

Der Vorstand.

Wendler, Vorsitzender.

An die Herren Ärzte hier!

Auf die Bekanntmachung des Vorstandes des Allgemeinen
Krankenkassen-Vereins (G. V.), betr. Einstellung eines Arztes,
erklären wir hiermit, daß der jetzige Vorstand nach dem Vereinsgesetz
nicht mehr das Recht hat, einen Arzt anzustellen.

Die Einberufung für die am Freitag, den 25. Juli,
stattfindende Generalversammlung des genannten
Vereins. 5583

Wiesbadener Kranken- und Sterbe-Verein.

Generalversammlung

Samstag, den 25. Abends 8 1/2 Uhr, im „Vater Rhein“,
Bleichstraße 5.

Tagesordnung:

1. Aufnahme. 2. Bericht des Schriftführers. 3. Bericht des
Kassiers. 4. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.

5. Allgemeines. 5531

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Juli er., Morgens 10 Uhr
werden in dem Hause Vertramstraße 10

1 Schneidmaschine, 30 Ballen und 5 Rollen Pack-
papier

sonn um 11 Uhr im Pfandlokal Kirchgasse 23 hier

3 Spiegel, 1 Glasluster, 1 Flurlosette, 2 Oelbilder,
2 Bluffs, 3 Schreibtische, 1 Bett, 1 Kleiderständer,
2 Waschkommoden, 1 Console, 2 Sophas, 2 Sessel,
2 Verticows, 3 Uhren, 1 Teppich, 1 Divan, 10 Etr.
Nastviehpulver, 60 Liter Ungarwein, 1 Kiste Asthma-
Cigaretten, 1 Handlarren, 10 Mille Cigarren 300
Büsten, 100 Pack. Stearinkerzen, 10 Pack. Tabak,
2 Nähmaschinen, 2 Paß Weinessig etc.

öffentlich zwangsweise versteigert. 5532

Salm, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Verkauf.



Wir erhielten einen Transport
belg. Arbeitspferde
und stehen dieselben von heute an
in unseren Ställen. Doh-
heimerstraße 14 zum Verkauf.
Gerson Blumenthal Söhne,
Pferdehandlung.
Teleph. 2484. 5528

Gesucht:

1 Bureauchef f. Abrechnungsgesch.,
2 Buchhalter, für Hotels und
Manufact, 33 Reisende f. Eisen,
Eisen, Manufact, Fahrrad u. Ab-
rechnungsgesch., 2 Correspondenten,
verf. franz., bis 200 M., Eile,
franz. u. engl., event. ital., 2 Con-
toristen, Tapez., Gard., Bedienstetl.
2 Buchhalterinnen, Wäsche,
Strumpf, 1 Contoristin, Stenogr.
u. Maschinenschreiben, 10 Ver-
käuferinnen, Putz, Schuh, Manu-
factur, D.-Confection, Schirm,
Colonialwaaren für Hier u. Ausw.
Norbert A. Arnold,
Kaufm. Stellen-Bermittlung.
Karlstr. 41, 1. Wiesbaden.

Arbeitspferde, 8, am Kais.-Friedr.-
Ring, hochleg. 5-3-2-Bohn.,
1. Et., m. viel Reibengel., per Dtl.
preisw. zu verm. Zu bes. tägl.
11-1 u. 3-5 Uhr. N. d. 2. Et.
P. Winter. 5504

Schlafstellen frei

Römerberg 16, 4. 5491

Arbeitspferde, 77, 2 Bim. u.
Küche an kinderl. Leute auf
1. Dtl. zu verm. N. d. 2. Et.
P. Winter. 5501

Ausf. junger Mann

erb. gutes Logis
5500 Hermannstr. 3, 2.

2 Zimmer und Küche

sofort zu vermieten
5507 Friedstraße 1, Part.

Sedanstraße 15,

2 St. rechts, ein schön möbl. Zim.
zu vermieten. 5488

Dogheimstr. 11, ein Frontsp.
Zim. an e. anst. Pers. zu verm.
N. d. 2. Et. 5498

Dogheimstr. 11, auf 1. Dtl.
eine Verkleidung für Tapezierer
passend, zu vermieten.
N. d. 2. Et. 5499

Walramstraße 32,

Mansard-Wohnung, 2 Zimmer,
Küche, Keller auf 1. Dtl. zu verm.
N. d. 2. Et. 5520

Ein bef. junger Mann kann
Theil an gut möbl. Z. haben.
N. d. 2. Et. 5518

**Schöne 3-Zim.-Wohnung (Ed-
wohnung) bis 1. Dtl. zu verm.**
Sedanstraße 1. 5515

Wädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.
R. Blumer,
5521 Vertramstr. 20.

Fahrgeld von m. 2. Seife, 1. Seife,
longue (neu) sehr bill. zu verk.
Jahres- 5, Part. 5519

Körper-Tauben

zu verkaufen 5516

Kirchgasse 62.

Junger Mann, der ganze Garten-
Arbeit verrichtet, i. Stellung geg.
Tageslohn. Offert. u. J. K. 5516
an die Exped. d. Bl. 5516

Alte Kleider,

Schuh u. f. w. werden stets
zum höchsten Werthe angekauft.

Wainig,

5513 Rollandgasse No. 4.

Ein sehr neues doch. Bett mit
3 Stuhl, Kopfbaumstr. 68 M.,
1 prachtv. Kanapee m. abklappb.
Seitenstuhl 38 M., 1 Stegtisch
12 M., 4 St. Tisch 5 M. zu verk.
Dramenstr. 27, P. r. 5514

Hotel-Restaurant „Friedrichshof.“

Morgen, Freitag, Abend:

GROSSES

Doppel-Concert,

ausgeführt von dem

Schuh'schen Künstler-Quartett

und der

Kapelle des Füsilier-Regts. v. Versdorff Nr. 80.

Eintritt à Person 30 Pfg. hierfür 1 Programm.

Keine erhöhte Bierpreise.

5529 Aug. Böckmeier.



Telephon 453.

Heute und morgen treffen wieder ganze Wagen-

ladungen frischer Fluß- und Seefische für mich ein und

empfehle ich daher zu **stauend billigen Preisen:**

Hst. Ostender Steinbutt von 80 Pfg. an, Rheinfalm, Elb-

falm, Bachforellen, Ostender Seesungen, Limandes, Zander,

Merlans, Heilbutt, Cabliau im Auschnitt 40-60 Pfg.

Hst. Angel-Schellfische

per Pfund von 25 Pfg. an.

Lebende Aale, Karpfen, Schleien, Bachforellen, Hummer,

leb. Suppen- und Tafelkrebse. 5527

Johann Wolter Wtw.,

Ostender Fischhandlung.

Grabenstraße 8 und täglich auf dem Markt.

Pferde-Verkauf.

Bin wieder mit einem großen

Transport erstklassiger

belg.

Arbeitspferde,

schweren und leichteren

Schlags, angekommen. 5523

Joseph Blumenthal,

Pferdehandlung, 24 Schwalbacherstr. 24,

Telephon 2578.

2. August: 5469

„Im Zeichen der Reklame.“

Bekanntmachung

Freitag, den 24. Juli 1903, Vormittags

12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Kirchgasse 23:

1 Ausstellkasten, 40 Paar wollene Unterhosen mit

Leibbinden, 18 Paar Kinderstrümpfe, 12 wollen:

Tücher, 16 halbwoollene Tücher, ca. 50 Mtr. Leinen,

ca. 100 Dozentträger, 1 Bücherschrank, 4 Tische, zwei

Pianinos, 1 Spiegelständer, 1 Buffet, 1 Regulator,

1 Kasten, 1 Habeloch, 1 Grad, 1 Hofe, 1 Damen-

Jacket, 2 Damen-Tailen, 5 Unterrassen, 1 Oberrasse,

2 Keller, 1 Kochtopf, 1 Blechtopf, 2 Messer, eine

Kuchenschäufel, 2 Gläser, 1 Kleiderhalter, 60 Putz-

lumpen, 68 Std. Seife, 27 Packete Feuerzeug, 24

Packete Zwieback, 1 Sad Soda, 2 Divans, 2 Betten,

1 Kleiderständer, 7 Spiegel und dergl. 5535

Wiesbaden, den 23. Juli 1903.

Schröder,

Berichtsvollzieher.

Akademische Zuschneide-Schule

von Hl. J. Steins, Bahnhofstraße 6, Hl. 2,

im Adriaan'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plak f. d. Samml.

Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt

leicht fast Methode. Vorträge, prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f.

Schneiderinnen u. Directr. Schnit.-Kunst tägl. Kost. w. zugeh. und

eingespart. Tauschm. incl. Futter u. Anpr. 1.25, Modsch 75 Pf.

bis 1 M. Büsten-Verkauf in Stoff u. Pack zu den bill. Preisen. 7097

Zuschneide-Akademie

von Margarethe Becker, Marktstraße 15, 1.

(Ausgebildet auf der großen Schneid.-Akademie, Berlin).

Nur wirtl. sachgem. abg. Unterricht im Musterzeichnen, Zu-

schneiden u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben.

Tätige Ausbildung zu Directricen und selbstständigen

Schneiderinnen, sowie einfache Kurie zum Hausgebrauch. —

Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-

garderoben. — Prospekte gratis und franko! 7427

Fehr-Institut für Damen-Schneiderei u. Putz.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und

Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und

sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme

an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr

leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreich

Schülerinnen nachgewiesen werden. 5658

Putz-Kursus

zur gründlichen Ausbildung. Material gratis. Sprechstunden

von 9-12 und von 3-6. Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrlein, Neugasse 11, 2 Et



werden die während der Saison zurückgesetzten

Schuhwaren

ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Damen- u. Herren- Stiefel **8.50**

jedes Paar zu Mk.

Damen- u. Herren- Halbschuhe **6.50**

jedes Paar zu Mk.

ausverkauft.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass dies nur **prima Fabrikate**, welche nicht mehr in allen Grössen sortirt, einzelne Musterpaare, sowie Stiefel, welche durch das Lagern im Schaufenster etwas gelitten.



F. Herzog
Wiesbaden

Ferdinand Herzog

Langgasse 44,

Telefon 626.

Ecke der Webergasse,

5457

Residenz-Theater.

Gastspiel der Direktion Oscar Gennenberg.
Freitag, den 24. Juli 1903.

45. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Gesell. gültig.

zum 4. Male:

Novität. **Der Kellermeister.** Novität.

Operette in 3 Akten von Carl Belser.

Dirigent: Kapellmeister Theodor Erler.

In Szene gesetzt von Regisseur Adolf Kühn.

Generalin von Waldau	Clara Krause.
Helen, ihre Tochter	Rosa Hamburger.
Fräulein von Reinsch, } Helenen's	Blanka Redelfs.
Fräulein von Gistich, } Freundin	Osly Jera.
Fräulein von Hepphausen	Ely Berg.
Graf Georg von der Klängen, Adjutant	Otto Steller.
von Grefsch, } Offiziere der Reichsarmee	Ferry Werner.
von Knebel, } Karl Seifert.	Gustav Krieger.
Urban, Postkellnermeister	Adolf Kühn.
Die Eriz	Hilfer Binden.
Dr. Pfisterhammer	Carl Starck.
Kauz, } Weinspekulant	Willy Ungar.
Schwienel, } Richard Schmidt.	Emil Gerhards.
Barbolini, Ruderbäder	Franz Moschel.
Emmeran, Oberkäufer	Karl Schrimdt.
Treffensadel, Ordonanz	

Winger, Wingerinnen.

Hierauf:

Gastspiel der Flammen-Tänzerin

La Roland.

La Roland. Ein Traum von Licht und Schönheit.
1. Schmetterlings Geburt. 2. Im Sturm und Sonnenschein. 3. Im Feuer und Flammen. 4. Rotosblume.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Unter den Eichen (Schützenhaus).

Täglich von 4 Uhr ab:

5310

GROSSES CONCERT

der ersten ungarischen Magnaten Kapelle unter Leitung des
Primas Cipak János. Eintritt frei.

WALHALLA.

Hauptrestaurant und Garten.

Täglich Abends

8 1/2 Uhr: **Großes Concert**

der ersten ungarischen Magnaten-Kapelle unter Leitung des Primas
Cipak János. 5330

Vornehme Musik.

Entrée frei.

Delicat schmeckt der Salat!
Gewürzt mit:

PRINZEN

Rheingauer

Wein-Essig

Gesetzlich geschützte preisgekrönte Marke.

Zum Tafelgebrauch das Feinste und Gesundeste
Zum Einmachen das Haltbarste.

Erste Rheingauer Weinessig-Fabrik. 5497
Martin Prinz, Schierstein i. Rheingau,
gegr. 1868.
Proben in 15-Ltr.-Korbh. à 25 Pfg. p. Ltr. franco.

Walhalla-Theater.

Sommer-Spielzeit. Dir. Emil Rothmann.
Freitag, den 24. Juli 1903.

zum 2. Male:

Die kleinen Kämmer.

In glänzender Original-Ausstattung an Kostümen und Requisiten:
(Les petites brébis).

Operette in 2 Akten von H. Hovot, deutsch von Volten-Büders.

Musik von Louis Varney.

In Szene gesetzt vom Direktor Emil Rothmann.

Dirigent: Georg Schönsfeld.

Boburel, Inhaber eines Erziehungs-Instituts	Theodor Lohauer.
Cherubina Mouton, Vorsteherin eines Pensionats	Hedwig v. Wagner
Christian	Hans Rißling.
Friedrich Grobichon	Bernard Rogler.
Josef, Gärtner	Emil Rothmann.
Fanny Grobichon	Mary Martini.
Käse von Stahlberg	Leute Radeberger.
Marcelle	Anni Schittenhelm
Germane	Ida Unruh.
Luise	Ella Feidrich.
Henriette	Margot, Wenzel.
Jeane	Jeannette Gressin.
Martha	Ely Wöckner.
Lucienne	Betty Werner.
Jeane	Heddy Waldeck.

Hierauf:

Die Evengalis.

Das musikalische und das mimische Medium.

Rhmit und Musik im Dienste der sensationellsten Gedankenübertragung!
Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Sedanplatz (Haltestelle der Elektrischen).

Nur noch 5 Tage!

Montag, 27. Juli, unwiderruflich Schlußtag.

L. Praiss' erstfl. Riesen-Phono-

Kinematograph

Heute und folgende Tage täglich je hündlich

8-4-5-6-7-8-9-10-11 Uhr:

5468

Brillante Vorstellungen

mit bekanntem hochinteressantem, dezentem Riesenprogramm. In
jeder Vorstellung u. a.: Die Lokalanfahrungen von Wiesbaden.
Sorden eingetroffen: Die Ertheilung des Segens durch Papst
Leo XIII. im Garten des Vatikan. Von heute ab: Der
Festung des Bürger-Schützen-Corps am Sonntag, 19. Juni.
Schluß jeder Vorstellung wird ein anderes großartiges Märchen.

Allgemeiner Kranken-Verein E. S. Wiesbaden.

Die Mitglieder werden hiermit auf Freitag, den
24. Juli Abends 8 1/2 Uhr, in die „Turnhalle“,
Helmundstraße, zur

außerordentlichen Generalversammlung

ergerdest eingeladen.

Tagesordnung

1. Fortsetzung der letzten Versammlung, Erledigung der
Kerzefrage.
2. Rechtfertigung über die Schließung der letzten Ver-
sammlung.
3. Eventuell Neuwahl des Vorstandes.
4. Aenderung der Statuten betreffs Kündigung der Kerze.
5. Verschiedenes.

Die Einberufer.

Caffee- und Speisehaus

von C. Ullrich,

15 Mauergasse 15,

4323

empfiehlt guten, bürgerlichen Mittagstisch zu 45 Pfg. u. höher
sowie Abendessen von 25 Pfg. an in und außer dem Hause.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 170.

Freitag den 24. Juli 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem alten „Walluferweg“ Nr. 8554 des Stockbuchs (Nr. 9075 des Lagerbuchs) soll der mit Nr. 8554 bezeichnete Theil von 70,50 qm eingezogen werden. Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 24. Juli d. Js. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder auf Zimmer 44 im Rathhause hier zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an genannter Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 20. Juli 1903.

5461

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der 1., 3. und 4. Gewann „Häselberg“ Nr. 8670 des Stockbuchs (Nr. 9198 des Lagerbuchs) sollen die auf der Zeichnung mit Nr. 8670, 8670 und 8670 bezeichneten Theile eingezogen werden.

Es wird dies gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 24. Juli d. Js. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder auf Zimmer 44 im Rathhause hier zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an genannter Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 18. Juli 1903.

5462

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan von dem Terrain zwischen Id. steinerstraße und Dambachthal, Distrikt Geisberg, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, I. Obergeschoß, Zimmer No. 38 a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 24. Juli beginnenden bis einschließlich 21. August cr. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 18. Juli 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Heinrich Liewig, geboren am 29. Dezember 1871 zu Mannheim, zuletzt Mauritiusplatz Nr. 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 21. Juli 1903.

5465

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Zur dauernden Beschäftigung wird ein Architekt, mit akad. Bildung, der künstlerisch durchaus befähigt und mit der Bauleitung großer Neubauten vertraut ist, zu baldigem Eintritt gesucht.

Kündigungsfrist nach Vereinbarung. Bewerber wollen sich unter Beifügung des Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften und selbstgefertigten Zeichnungen — keine Schulzeichnungen — bis 1. August d. Js. melden.

Die Gehaltsansprüche und der event. mögliche Dienstantritt sind anzugeben.

Wiesbaden, den 21. Juli 1903.

5458

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kreislandmesser Leinweber sich bereit erklärt hat, die für Baugesuche bei ihm bestellten Lagepläne in Zukunft auf Pausleinwand herzustellen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Baugesuche erforderlichen Nebenelemente des Lageplanes unter Benutzung des Leinweber'schen Originals als Lichtpausen herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewähr der Richtigkeit geboten und die Verzögerung vermieden, welche entsteht, wenn das Stadtbauamt unrichtige Pläne zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

5928

Das Stadtbauamt.

Staats- und Gemeinde-Steuer.

Die Erhebung der 2. Rate erfolgt vom 15. d. Js. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelstage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgelegt: (Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend).

A und B	am 15., 16. und 17. Juli,
C, D, E, F, G	18., 20., 21. Juli,
H, I, K	22., 23., 24. „
L, M, N	25., 27., 28. „
O, P, Q, R	29., 30., 31. „ u. 1. August,
S, T, U, V	3., 4., 5. August,
W, Y, Z	6., 7., 8. „

und außerhalb des Stadtbereiches.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelstage beachten, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuführen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, im Juli 1903.

5436

Städtische Steuerkasse.

Rathhaus, Erdgeschoß Zimmer No. 17.

Bekanntmachung.

Im Hause Koonstraße No. 3, links 2. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 1 Mansarde, sowie zwei Kellern zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Nähere Auskunft im Hause Eingang rechts, 1. Stock, sowie im Rathhause, Zimmer No. 44, wofür auch Offerten bis spätestens 1. August d. Js. abgegeben sind.

Wiesbaden, den 14. Juli 1903.

5227

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Abbruch-, Maurer-, Asphaltirer- und Staakerarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau der Schule an der Stiftstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark und zwar bis zum 27. Juli 1903 bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift S. N. 8 versehene Angebote, sind spätestens bis

Mittwoch, den 29. Juli 1903

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.

Wiesbaden, den 21. Juli 1903.

5464

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Städt. Volksskindergarten

(Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergartenmädchen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Bergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

4715

Der Magistrat.

Stadtauschuß zu Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtauschußes beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. Js. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. Dies wird gemäß § 5 des Regulativs vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 4. Juli 1903.

474

Der Vorsitzende. In Verirr.: Dr. Scholz.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Samstag, den 25. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr (anschließend an die zu dieser Zeit stattfindende Versteigerung von Noell und Witt-eigenthümer) soll der an der Ecke Druden- und Seerobenstraße belegene städtische Bauplatz von 4 ar 50,75 qm Flächeninhalt, im Rathhause hier, auf Zimmer No. 42, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bedingungen und eine Zeichnung liegen im Rathhause auf Zimmer No. 44, in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 29. Juni 1903.

4568

Der Magistrat.

Aus unserem Armen-Arbeitshause, Mainzerlandstraße Nr. 6, werden von jetzt ab Wäsche, Baum- und Rosen-pfähle geliefert.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer No. 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903.

1124

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Gemischtes Auzündholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1902.

9281

Der Magistrat.

Städt. öffentliche Güter-Niederlage.

Für die städt. öffentliche Güter-Niederlage unter dem Accise-Amts-Gebäude, Neugasse Nr. 6a hier, werden jederzeit unverdorbene Waaren zur Lagerung aufgenommen. Das Lagergeld beträgt zehn Pfg. für je 50 kg und Monat.

Die näheren Bedingungen sind in unserer Buchhalterei, Eingang Neugasse Nr. 6a, zu erfahren.

Wiesbaden, den 24. April 1903.

1684

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Alle Bauinteressenten, welche an Neubauten oder noch nicht fertig ausgebauten Straßen, Neubauten errichten wollen, werden hiermit in ihrem eigenen Interesse ersucht, gleichzeitig mit der Abgabe des Baugesuches an die Königl. Polizei-Direction ein zweites Gesuch unter Beifügung eines Lageplanes in dreifacher Ausfertigung mit der Richtigkeitserklärung des Kreislandmessers versehen, an den Magistrat einzureichen, zwecks Vornahme der Prüfung in strassenbautechnischer Hinsicht und rechtzeitigen Erledigung und Erfüllung der baupolizeilichen Verpflichtungen.

Wiesbaden, den 25. April 1903.

1873

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate April bis einschließlich September) um 9 Uhr Vormittags

Wiesbaden, den 9. April 1903.

79

Städt. Accise-Amt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 25. Juli 1903, Abends 8 Uhr:

Bei aufgehobenem Abonnement.

DOPPEL-KONZERT

und

GROSSER BALL

im Kurgarten

und in sämtlichen Sälen.

Illumination des Kurgartens.

Festlich dekorierter grosser Saal.

8 Uhr Beginn des Doppel-Konzertes im Kurgarten.

9 1/2 Uhr Beginn des Balles.

Sämtliche Säle sind geöffnet.

Anzug: Promenade-Anzug.

Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahres-Fremden- und Saison-

karten, sowie Abonnementkarten für Hiesige) erhalten bis

Samstag Mittag 12 Uhr, gegen Abstampelung ihrer Karten, Ein-

trittskarten zu 2 Mk.

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 3 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet — um 8 1/2 Uhr beginnend —

nur grosser Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis

bleibt derselbe.

In beiden Fällen wird von 7 Uhr ab der Kurgarten reserv-

irt und ist von da ab der Aufenthalt in dem Kurgarten und

den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur In-

habern von Eintrittskarten zum Balles gestattet.

Eingang nur durch das Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

Die frei gewordene Stelle eines **Stadtbaupinspektors**, Vorstand der Abteilung für Hochbau, soll möglichst bald neu besetzt werden, und zwar mit einem Beamten, welcher entweder in gleicher Dienstverpflichtung bei anderen Verwaltungen thätig gewesen ist oder das Regierungsbaumeister-Examen für Hochbau bestanden hat und Erfahrung im Stadtbauwesen besitzt.

Die Stelle gehört zur Oberbeamtenklasse. Mit derselben ist ein Einkommen von 5000 Mk., steigend alle 2 Jahre um 250 Mk., bis 7500 Mk. verbunden. Die Einreichung in eine höhere Anfangsstufe ist nicht ausser Acht zu lassen. Die definitive Anstellung erfolgt je nach Vereinbarung entweder sofort oder nach einer Probezeit.

Die Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Qualifikationsnachweisen, sowie den Angaben über die Gehaltsansprüche und den Zeitpunkt des Dienstbeginns bis zum 31. August d. J. einzureichen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1903.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. August 1903, Nachmittags 4 Uhr, wird auf richterliche Verfügung das dem Apotheker **H. A. Müller** hier gehörige Hausgrundstück, bestehend aus einem vierstöckigen Wohnhaus mit sechs Balkons und mit Hofraum, gelegen an der Ecke der Gerichts- und Dranienstraße, zwischen Heinrich Schaal und Adam Wilhelm, taxiert zu 110,000 Mark, im Gerichtsgebäude, Gerichtsstraße No. 2, Zimmer No. 98, versteigert.

Wiesbaden, den 5. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht 12.

Schuhwaaren-

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Hoflieferanten **Ph. Weil** versteigere ich am Freitag, den 24. Juli cr., Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

78 Paar selbstgefertigte la amerik. Damen- und Herren-Schuhe und Stiefel

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Schwalbacherstr. 7.

Mobiliar-

Versteigerung.

heute, Freitag, den 24. Juli cr.,
um **Vormittags von 9 1/2 Uhr ab**, versteigere ich zu-
folge Auftrags wegen Aufgabe der Pension

40¹ Tannusstraße 40¹

nachverzeichnetes gebrauchtes Mobiliar, als:

1 Salon-Garnitur, bestehend aus 1 Blüschtopf und 2 Sesseln (rotbraun), 1 Salon-Garnitur, bestehend aus 1 Blüschtopf und 2 Sesseln (olivgrün) nebst rundem Sopha, Teppich, Blumenstisch, außerdem 2 Damen-Schreibtische, 2 zweithürige Kleiderschränke, 1 rundes Tischchen, 5 hochmoderne Mahagoni-Mohr-schühle, 1 rundes Tischchen mit Marmorplatte, 1 Trümeauspiegel mit Marmortisch, 3 sehr gute Teppiche, 1 sehr neues Buffet (Nussbaum), 1 Badstube mit Marmortisch, 1 antiker Stuhl, 3 Oelbildern, 1 Posterbild (Handarbeit);

ferner **Vormittags 11 Uhr** kommt ein nur von Künstlern gebrauchtes, wie neu aussehendes **Piano** aus der berühmten Fabrik **Kaps-Dresden u. S. m.** freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung zum Ausgebot. — Besichtigung der Sachen 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Heinrich Brinitzer,

Auktionator u. Taxator,

Schwalbacherstraße 51.

NB. Sämtliche Sachen sind ganz kurze Zeit im Gebrauch und eignen sich dieselben vorzüglich zu Braut-Ausstattungen.

5506

Brennholzverkauf.

Die Naturalverpflegungsgesellschaft verkauft von heute ab die nachverzeichneten Holzsorten zu den beigesetzten Preisen:

Buchenholz, 4 schnittig, Raummeter 12,50 Mk.

5 13,50 "

Kiefern-Anzlindeholz per Saft 1,— "

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem Hausvater **Sturm, Evang. Vereinshaus, Platterstr. Nr. 2** entgegen-
genommen.

Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanen Zweckes der Anstalt gefördert wird.

2012

Messerputzmaschinen,

Bohnen-, Reib-, Schäl- und Schneidemaschinen aller Art
schleift und repariert

Ph. Krämer,

Webergasse 3, Hof rechts.

Grundstück - Verkehr.

Angebote.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **J. & C. Firmenich,**

Helmundstraße 51,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein sehr schönes Haus am Rine, mit allem Comf. ausgestattet, 2 mal 4-Zimmer-Wohnungen, großem Hof, schönem Garten, für 140 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein Haus, wehl. Stadth. Vorderhaus, m. Hinterbau u. Werkh., sowie ein anst. Grundstück, an eine neue Straße grenzend, ist Verhältnismäßig preisw. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein sehr rentabl. Haus, Nähe der Kaserne mit Bad und Werkh., für 55 000 Mk., sowie ein rentabl. Haus, Nähe der Rheinstr., mit Bad und Thorsahrt und Werkh., für 94 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein Haus, Nähe Bismarck-Ring, m. 3- u. 4-Zim.-Wohn., nebst Hinterbau, für 126 000 Mk., mit einem Ueberflus von 1400 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues rentabl. Haus, Stadth., für Bäckerz. eingerichtet, mit 2- und 3-Zim.-Wohnungen, für 130 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues rentabl. Haus, wehl. Stadth. mit schönem Hof, 2- und 3-Zim.-Wohnungen, m. Thorsahrt, Lagerraum usw., für 117 000 Mk. zu verk. Ferner ein Haus Seerodestraße mit 3-Zim.-Wohnungen, Hinterb. 2- u. 3-Zim.-Wohnungen f. 135 000 Mk. mit einem Ueberflus von 1400 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues, mit allem Comf. ausgest. Stagenhaus, Stadth. mit 5- und 3- od. auch 8-Zimmer-Wohn., Stallgebäude für 4 Pferde für 220 000 Mk. mit einem Ueberflus von 2500 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Zwei rentabl. Häuser, wehl. Stadth. mit 3-Zimmer-Wohnungen, Werkh. oder Lagerraum, Bierkeller, große Thors., jedes für 98 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein Stagen-Villa m. h. Garten, Nähe des Waldes und Haltehalle d. elektr. Bahn für 52 000 Mk. Eine Villa zum Alleinbewohnen mit 8 Zimmer und Jubelb., h. Garten, Stadth., f. 60 000 Mk. Ferner eine Villa in der Nähe des Waldes mit 1 Morgen Garten in einem sehr von Kurfern besuchten Städtchen im Taunus f. 28 000 Mk., wegzugehen zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

In einem Städtchen der Gasse ist ein noch neues Wohnhaus, Delonmieg. Maschinengeb. mit Elektrizitäts-Säge und Mähwerk, mit großer Wasserkr., sowie 7 Morgen Feld, Wiesen und Wald zu verkaufen. Das Elektrizitätswerk liefert der Stadt, versch. Fabriken, sämtl. Wirtschaften und vielen Privaten die Beleuchtung. Auch ist ein Tauch auf ein biesiges Stagenhaus, Villa usw. nicht auszuschließen. Alles Nähere durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von **Wilhelm Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Villa, Höhenlage, 12 Wohnzim., schöner Garten, Gas- und elektrisches Licht, Preis 110 000 Mk., durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Villa, 8 große Zimmer, 4 Mansarden, schöner Garten, dieselbe ist mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, Lage Diebsteins-
straße, Haltehalle der Elektr. Bahn, durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Hochfeines rentables Stagenhaus, Kaiser-Friedrich-Ring, 6-Zim.-Wohnung, aus erster Hand vom Erbauer, sowie ein solches von 5-Zimmer-Wohnungen, durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues hochfeines rentables Stagenhaus, verlängerte Adelheidsstr. 6-Zimmer-Wohnungen, Vor- und Hinter-Garten durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Stagenhaus, jeder Stod 4-Zimmer-Wohnung, schöner Garten, nahe der Eisenbahn. Prachtvolle Aussicht. Preis 45 000 Mk. durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Haus mit Bad, Mitte der Stadt, prima Geschäftslage, für jedes größere Geschäft geeignet, durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Haus, Webergasse, mit Bad, Thorsahrt, Hofraum, sehr gute Geschäftslage und sehr rentabl. durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues Haus, am Bismarck-Ring, dopp. 3-Zimmer-Wohnungen, rentabl., sowie ein solches von 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen, mit einem Ueberflus von Netto 1500 Mk., durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Stagenhaus, jeder Stod 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, zum Preise von 52 000 Mk., durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Hochfeines Stagenhaus, 48 Zimmer, 24 Mansarden am neuen Central-Bahnhof f. Hotel-Restaurant eingerichtet, unter guten Bedingungen durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Kapitalien auf erste und zweite Hypotheken werden stets nachgewiesen bei biligem Zinsfuß durch

Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.



Massives, 2-stöck. Fabrikgebäude, Mainzerstr. 60a, später als Wohnhaus, zuletzt als Lagerhaus verwendet gewesen, 40 Mtr. lang, 10 Mtr. tief, 1444 Anbau (8x6 Mtr.), sowie Stallgebäude mit Heuboden (13x5 Mtr. nebst gr. Hof, Grundstücksgröße 62 Ruth., zu v. r. o. z. verm. 2 Hekt. Mainzer- u. Feich-Rentestr. Näh. Rheinstr. 21 u. Kettenmayer. Es sind auch 2 anliegende Villen-Bauplätze abzugeben

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen f. d. Arbeits-Nachweis bitten wir bis
11 Uhr Vormittags
in unsern Exped. abzugeben.

Stellen-Gesuche.

Mit. Mädchen, aus besserer Familie, f. Stelle als Mädelchen allein in kleinem, besseren Haushalt.
West. Off. u. E. St. 5378 an die Exped. d. Bl. 5378

Mit. Haushälterin, im Kochen u. allen häusl. Arbeiten erf., langjährige Zeugnisse, beste Empfehlungen, sucht Stellung bei e. Herrn oder in kl. ruh. Haushalt.
Offert. u. P. H. 5490 an die Exped. d. Bl. 5495

Bücherabschluß,

sowie alle sonstige kaufmännische Bureauarbeiten übernimmt junger Kaufmann in seiner freien Nachmittagszeit. Gest. Mittheilungen erbeten unter A. P. Kahlstr. 4, 3. L. 4107

Ein tücht. cautionsfähiger Wirt sucht Bierkeller u. od. Restaurant auf Rechnung zu übernehmen. Offerten an „Rheinischer Hof“ hier. 5167

Tücht. Frau f. Beich. i. Waschen und Putzen Hochstraße 14, 1. St. l. 4053

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Norbert Arnold's

kaufm. Stellenbureau,

Wiesbaden, 5115

41, I Karstr. 41, I.

für Prinzipale gänzlich

kostenfreie Vermittlung.

Um gütige Vakanzen-

aufgabe wird gebeten.

Tüchtige Tücher

sofort gesucht

5434 Rheinstraße 95, Part.

Musikanten

gesucht.

Wiesbadener Sport-Salon,

5267 Webergasse 3.

Monteure,

Pilsmontere gesucht.

August Schaeffer,

Inflationbureau f. elektr. Licht- und Kraft-Anlagen, 5351

Zaalgasse 1.

Ein braver Bursche

für Garten- u. Kellerarbeit gesucht.

Näheres Restaurant „Tivoli“,

Schierlein a. Rh. 5502

Lehrling

gegen monatliche Bezahlung sucht

sofort 5473

Korfftopfen-Fabrik,

Weichstraße 29.

Suche e. Lehrlingen geg. sof.

Lohn. Karl Müller,

5190 Drucker, Manergasse 10.

Braven, gewedten Jungen

suche in die Lehre. O. Stora,

Holzhandlung, Weichstr. 13, 5489

Ein Wasserlehrling

gef. Jahnsstr. 8, 4020

Schlofferlehrling

gesucht. Wilh. Tremud, Schloffer-

meister, Eisenstraße 14, 5249

Lehrling sucht

E. Störger, Weich-

nistr. 8, 3571

Berein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis

im Rathhaus. — Tel. 2377

ausführliche Verordnungen

habetischer Stellen.

Abtheilung für Männer

Arbeit finden:

Buchbinder

Gärtner

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kaufmann

Kutscher
Führer
Kronenwärter
Kassier
Bachmeister.

Weibliche Personen.

Zur Stütze d. Hausfrau

ein Fräulein gesucht, welches auch in der Restaurantküche tüchtig sein muß. Anmeldungen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 5600

Modes.

Zum baldigen Eintritt gesucht tüchtige 798/20

erste Arbeiterin

in angenehme Jahresstelle. Offert. an Frau H. Menzen Wwe., in Alsfeld (Oberhessen).

Junge Mädchen

können das Kleidermachen u. Zuschneiden geg. Vergütung erlernen Taunusstr. 36. 5330

Ein tüchtige

Haushälterin 665

gesucht.

Gasthaus z. Engel,

Weichstr.

Jung., fleisch. Mädchen

sucht Frau Dir. Meergang,

Dobbelmstr. 21, Part. 5347

S. Mädchen, tagel. u. woch.

bat Gef. d. Bl. gef. 1. erl.

Seerodestra. 9, Weichstr. 1 r. 5076

Ein br. Weibchen auf gleich

gef. Bahnhofstr. 6, Weichstr. 2. 5009

Ein Mädchen

gesucht, welches kochen kann und

Hausarbeit übernimmt. 4768

Schachtelstr. Nr. 17.

Lehrmädchen z. Kleiderm. gef.

Neugasse 15, 1. St. 4132

Christliches Heim

u. Stellennachweis.

Weichstr. 20, 1. beim Seebadplatz

Ankündige Mädchen erhalten für

1 Mark Kost und Logis, sowie

jederzeit gute Stellen angewiesen.

Arbeitsnachweis

für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden,

unentgeltliche Stellen-Vermittlung

Telephon: 2377.

Besucht bis 7 Uhr Abends

Abtheilung I. f. Dienstboten

und

Arbeiterinnen.

Suche ständig:

A. Köchinnen (für Privat),

Kleiderm., Haus-, Kinder- und

Küchenmädchen.

B. Wasch-, Putz- u. Monatsfrauen

Kleiderm., Näherinnen, Stickerinnen

und Laufmädchen u. Tagelöhnerinnen

Gut empfohlene Mädchen erhalten

sofort Stellen.

Abtheilung II.

A. für höhere Dienstboten:

Kleiderm., Kleiderm. u. Arbeiterinnen

Sticker, Hauskinderinnen, f. z.

Sonnen, Jungfer, Gesellschaft

